

POLYLOGE

Materialien aus der Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“ (peer reviewed)

2001 gegründet und herausgegeben von:

Univ.-Prof. Dr. mult. **Hilarion G. Petzold**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen,
Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:

Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

Univ.-Prof. Dr. phil. **Liliana Igrić**, Universität Zagreb

Univ.-Prof. Dr. phil. **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund

Prof. Dr. med. **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Donau-Universität Krems

Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Dr. phil. **Sylvie Petitjean**, Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper**, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

Ausgabe 20/2015

Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015 Transversale und mundane Hominität Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit

Hilarion G. Petzold

in Ko-respondenz mit *Ilse Orth* und *Johanna Sieper**

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper, Hückeswagen. <mailto:forschung.eag@t-online.de>, oder: EAG.FPI@t-online.de, Information: <http://www.Integrative-Therapie.de>). Der Text hat die Sigle 2015k.



„Europäische Akademie für Biopsychosoziale Gesundheit“ (EAG) – Beversee

Grüne Texte

Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015

Transversale und mundane Hominität

Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken

Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit

Hilarion G. Petzold

in Ko-respondenz mit Ilse Orth und Johanna Sieper¹

Inhalt:

- 1. Konzepte zur „Dritten Welle“ der Integrativen Therapie als Entwicklungstherapie**
- 2. Kernkonzepte der Integrativen Therapie als ein „humanökologischer Ansatz“**
- 3. Positionen zum Integrativen Menschenbild und Weltbild**
- 4. Innovative Entwicklungen des Integrativen Ansatzes**
- 5. Humanitäre und ökologische Positionen – politische und transversale Kulturarbeit im „neuen Integrationsparadigma“**
- 6. Lebensstilveränderungen und Identitätsarbeit, Hinwendung zur Naturtherapie**
- 7. Materialien zum „integrativen Naturbegriff“ und „Green Care Konzept“ in der Integrativen Therapie**
- 8. Kerntexte aus der „Dritten Welle“ der Integrativen Therapie**
- 9. Literatur**

¹ Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper, Hückeswagen. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>). Der Text hat die Sigle **2015k**.

Liebe Kolleginnen und Kolleginnen,
Nachstehend findet Ihr Materialien zur Einarbeitung in die neueren Entwicklungen der „Integrativen Therapie“.

1. Konzepte zur „Dritten Welle“ der Integrativen Therapie als Entwicklungstherapie

Die Entwicklung, die wir als „DRITTE WELLE“ der IT beschrieben haben, beginnt mit der Millenniumswende 2000 ff. (vgl. *Sieper* 2000). Wir haben dabei alte Wege im kritischen Blick auf die eigene Arbeit (*Petzold* 2014e, f) geprüft, aktualisiert, gefestigt – das meiste hatte guten Bestand und wir mussten nur wenig revidieren, sondern konnten auch „Neue Wege“ gehen (*Sieper, Orth, Schuch* 2007).

Unser Ansatz versteht sich als eine ganzheitliche und differentielle „Humantherapie in der Lebensspanne und im sozioökologischen Weltzusammenhang“. Er versucht, den „ganzen Menschen“ als Wesen, das von NATUR und KULTUR bestimmt ist, in seinem Lebenskontext und Lebenskontinuum zu sehen und zu erreichen. Das war und ist das „*Modèle biologique, psychologique, sociologique et écologique, dit biopsychosocioécologique appliquée*“ (*Petzold* 1965, 3; vgl. *Petzold, Orth, Orth-Petzold* 2009). Dieses theoretische und angewandte „bio-psycho-sozial-ökologische“ Modell und Programm hat den Integrativen Ansatz seit seinen Anfängen bestimmt (*Petzold* 2001a; *Orth, Petzold* 2000; *Sieper* 2006). Der Mensch wurde dabei als ein Wesen „in Entwicklung“ gesehen: einerseits *phylogenetisch* unter einer evolutionären bzw. evolutionsbiologischen Perspektive (*Darwin* 1871; *Henke, Rothe* 1999) mit Blick auf die *Homination*, die stammesgeschichtliche Entwicklung (*Petzold* 2009a; *Schrenk, Müller* 2006; *Stringer* 2012), ohne die der moderne Mensch, sein Verhalten, seine Sprache, seine Kultur (*Petzold* 2010f; *Richerson, Boyd* 2005; *Tomasello* 2008, 2010), nicht zu verstehen ist und andererseits *ontogenetisch* unter einer longitudinalen entwicklungspsychobiologischen Perspektive mit Blick auf *personale Hominität*, die Entwicklung in der Lebensspanne zu einem „*personalen Subjekt*“ (*Petzold* 1992e, *Rutter* 2002; *Sieper* 2007b), das sich durch „*persönliche Souveränität*“ auszeichnet (*Petzold, Orth* 2014). Diese Entwicklung bezieht kognitive, emotionale und volitionale Perspektiven ein (*Heuring, Petzold* 2003; *Petzold* 1995g; *Petzold, Sieper* 2008a), weiterhin sensumotorische, sozio-kommunikative und ökologische (*Orth, Petzold* 1998a; *Petzold, Orth, Orth-Petzold* 2009). Integrative Therapie ist daher im doppelten Sinne eine „*entwicklungszentrierte Therapieform*“ – unter den Therapieverfahren ist das ihr besonderes Kennzeichen. Anthropologisch wird diese „*developmental perspective*“ unterfangen durch die „*Philosophie des WEGES*“ in der Integrativen Therapie (*Petzold* 2005t; *Petzold, Orth* 2004b), die die Menschen lebenslang „*auf dem WEGE*“ (2006u) sieht: kollektiv seit ca. 85 - 87 tausend Generationen als Zug der Menschheit durch die Welt und als Individuum, als Mitglied der menschlichen Gemeinschaft in der jeweiligen Gegenwart über die persönliche Lebenszeit im *Konvoi* der relevanten Bezugspersonen (*Brühlmann-Jecklin, Petzold* 2004; *Hass, Petzold* 1999/2011) .

2. Kernkonzepte der Integrativen Therapie als ein „humanökologischer Ansatz“

Nachstehend werden einige Kernkonzepte unseres Ansatzes in kompakter Zusammenstellung vorgelegt:

»L'homme est un être corporel, psychique et noétique dans un espace de vie social et écologique donné (Lebenswelt) [dtsch. im Original]« (Petzold 1965, 18). – „Der Mensch ist ein Körper-Seele-Geist-Wesen in einem sozialen und ökologischen Lebensraum (der Lebenswelt)“.

Diese sogenannte „*anthropologische Grundformel*“ des Integrativen Ansatzes ist zugleich und in doppelter Weise auch eine weltzentrierte, „*mundanologische Grundformel*“, denn da ist zum einen der *Leib* – der unabdingbar Teil der Welt, der lebendigen Natur ist, aus der er sich evolutionär entwickelt hat. Unsere biologischen Programme zeigen das bis in ihre Grundstrukturen, deren Anfänge bis in die Frühzeit biologischen Lebens auf dieser Welt vor 4 Mrd. Jahren (Welsch 2012a, 81-88) zurückreichen. Und da ist zum anderen die *Lebenswelt* (Petzold 2006p) als Welt des Lebendigen, in die der Mensch eingebettet ist. Aus dieser *emboddedness* nimmt der *Leib* als „*totales Sinnesorgan*“ (Merleau-Ponty 1945) beständig – sich selbst und die Welt multisensorisch *wahrnehmend*, sich in ihr *bewegend* (Petzold, Orth, Orth-Petzold 2009) und in ihr in leiblich-konkretem Tun multiexpressiv *handelnd* – vielfältige Information auf und verkörpert Welt (Einleibung, Schmitz 1965, 1990) in „*komplexen Lernprozessen*“, die zugleich „*komplexes Verhalten*“ generieren, denn: „*Lernen (auf der neurobiologischen, kognitiven, emotionalen, volitionalen, sozialen und performativen Ebene) ist Verhalten und Verhalten ist Lernen*“ (Sieper, Petzold 2002) – so der moderne *behaviorale* „*komplexe Verhaltensbegriff*“, des Integrativen Ansatzes, der die Reduktionismen des klassischen *behavioristischen* Paradigmas vermeidet und u.a. von Pierre Janet (1923, 1938²) und Lev S. Vygotskij (1992³) und Alexander R. Lurija (1992⁴), den Protagonisten der russischen kulturhistorischen und neuropsychologischen Schule, vorbereitet wurde (Yasnitzky 2014; Kölbl 2006). In dieser integrativen Sicht sind Leib und Welt, Innen und Außen, Wahrnehmen und Handeln, Lernen und Verhalten, *Selbstgestaltung* und *Weltgestaltung* verschränkt (Waldenfels 1978). Wir sprechen bei diesen komplexen Prozessen auch von *embodiment*, durch das der Mensch „*informierter und informierender Leib*“ wird (Petzold 1988n, 2009b), „*Leibsubjekt in der und mit der Lebenswelt*“ (ders. 1974j), die er aus einem Antrieb „*explorativer Neugier*“ erkundet, in „*poietischem Schaffensdrang*“ gestaltet und in „*affiliativen Gemeinschaftsbildungen*“ bevölkert. Damit wurden drei aus integrativer Sicht wesentliche Grundantriebe genannt. In der Evolution wurden Menschen von der Welt, der „*Biosphäre*“ gestaltet. In Prozessen ihrer hominiden Kulturbildung haben sie jedoch Welt immer mehr als Menschenwelt hervorgebracht („*Noosphäre*“, die Sphäre menschlichen Geistes und Wirkens, Vernadsky 1998). Sie haben sich dabei zunehmend selbst gestaltet (in jüngster Zeit mit immer massiveren Eingriffen in die übrige Natur, neuerlich bis hin zu Eingriffen ins eigene Genom). Das wirft vitale Probleme auf für die Anthropologie, die Lehre vom Menschen und von den Menschbildern und für die Mundanologie, die Lehre von der Welt/Natur und von den Weltbildern

² Vgl. Petzold (2007b)

³ Jantzen 2008; Yasnitzky 2011.

⁴ Jantzen 2004; Petzold, Michailowa 2008.

(Petzold 2003e, 2010f; Welsch 2010a, b), mit denen man sich in therapeutischer und agogischer Arbeit und in ethischen und kulturkritischen Reflexionen auseinandersetzen muss. Im Integrativen Ansatz hat das mit *Blick auf den Menschen* zur Erarbeitung einer „therapeutischen Grundregel“ (Petzold 2000a) und einem „kulturkritischen Manifest“ (Petzold, Orth, Sieper 2013a) geführt und mit *Blick auf die Natur* zu einem „ökologischen Imperativ“ und einem „Green Care-Manifesto“ (Petzold 2014s, 2015a). Und hier zeigt sich in der Integrativen Therapie gegenüber der herkömmlich vorherrschenden Humanzentriertheit in den Human- und Kulturwissenschaften und in den traditionellen Therapieschulen eine Veränderung. Hatte noch *Hans Jonas*, der bedeutende Ethiker, in seinem Werk „Prinzip Verantwortung“, als er auf das Thema Umwelt einging und einen frühen umweltethischen, „ökologischen Imperativ“ formulierte, *auf den Menschen zentriert*, so zentrieren wir *auf die Welt, die Natur*:

„Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“ (Jonas 1979, 36).

Wir haben die in diesem *Jonas*’schen Imperativ dominierende „Anthropozentrik“, mit der der Mensch, als das „echte menschliche Leben“ solitär, dekontextualisiert und einsam im Mittelpunkt dieser Maxime steht, überschritten mit einer Orientierung auf die „**Ökologizität**“, die ökologische Verwurzeltheit allen Lebens, darunter auch die des Menschen, und haben mit einer Fokussierung auf seine „**Konvivialität**“ mit der „**gesamten Natur**“ deshalb einen gegenüber *Jonas* „**erweiterten ökologischen Imperativ**“ formuliert:

„Handle so, dass Gefährdungen der Biosphäre durch dein Handeln nicht eintreten können. Sei mit 'Kontext-Bewusstsein' und 'komplexer Achtsamkeit' wachsam für schädigendes Handeln, das den Fortbestand des Lebens und den Bestand der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches Handeln durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird und versuche es zu verhindern. Schütze und Pflege die Natur, denn Du bist ein Teil von ihr!“ (vgl. Hilarion G. Petzold 2014m; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013)

Unter **Ö k o l o g i z i t ä t** wird die fundamentale Zugehörigkeit eines Lebewesen bzw. aller Lebewesen, den Menschen eingeschlossen, zu ihrem jeweils spezifischen Ökotopegg. zu Ökotope verstanden, Lebensräume, die wiederum mit dem mundanen Ökosystem in seiner Gesamtheit verbunden sind. Ohne den spezifischen Ökologiebezug, der auch als *Zentriertheit* in einem evolutionsbiologischen Entwicklungsraum mit Verhaltens- bzw. Handlungsmöglichkeiten (*affordances*, *Gibson* 1977, 1982) gesehen werden muss, ist ein Lebewesen nicht zu verstehen. Hinter der *Zentrizität* im spezifischen Ökotopegg steht für jedes Lebewesen immer dessen Verbundenheit mit dem ökologischen Gesamtsystem der Welt, der nicht zu entkommen ist, denn diese Welt hat keinen Ausgang. (Petzold 2014b). Unsere Menschenbildannahmen, sie sind seit den Anfängen der IT ökologisch orientiert, haben diesen Aspekt über die Jahre stärker herausgearbeitet (Petzold 2003e, 2006p). Das war auch der für uns immer klarer sichtbar werdenden, ja dramatisch progredierenden anthropogenen Zerstörung unsers Planeten, unserer Lebenswelt geschuldet. Die anderen Psychotherapieverfahren, nicht zuletzt die das Humanum im Namen tragenden Verfahren der „Humanistischen Psychologie“ waren hier – auch in ihrer Biologieferne – weitgehend unbewusst und inaktiv. Der Integrative Ansatz ist hier eigenartiger Weise das einzige Therapieverfahren, das in Theorie und Praxis – auch durch den Einbezug und die Pflege der naturgestützten Therapieverfahren (Petzold 2015m; Petzold, Hoemberg 2014; Petzold,

Orth 1998) – klare Positionen erarbeitet und vertreten hat. Hinzu kommt, dass die „ökologische Psychologie“⁵ höchst therapierelevante Ergebnisse hervorgebracht hat, nicht zuletzt für *Mikrokontexte* des unmittelbaren Wohn-, Arbeits- und Lebensbereichs (Haus, Heimumwelt, Quartier, Szene) oder den *Mesokontext* von Landschaft und Stadt⁶, die wir in Behandlungen nutzen, indem wir die „neuen Naturtherapien“ (Petzold 2014i) beiziehen und schließlich im *Makrokontext* globaler ökologischer Probleme, die seelisch belastend sind und für die ökologisches Engagement entlastend und heilsam wirkt⁷.

3. Positionen zum Integrativen Menschenbild und Weltbild

Diese weiterführenden Konzepte, die die Positionen zum integrativen Menschen- und Weltbild (Petzold 1965, 2003e) vertiefen, mundanologisch unterfangenen und praxeologisch bereichern, werden nachstehend aktualisierend umrissen:

„**Menschen**⁸ – Männer und Frauen⁹ – sind als multisensorische und multiexpressive Wesen in evolutionären Prozessen aus der **Natur** hervorgegangen (Darwin¹⁰). Sie sind in die Welt als **Teil der Natur**¹¹ und in ihre jeweiligen *Lebensräume* eingebettet (*embeddedness*, *Ökologizität*), die sie bewegt durchmessen (Petzold, Orth, Orth-Petzold 2009), und sie leben vergesellschaftet miteinander in Nahraumbeziehungen (*Affiliationsantrieb*). Sie erkunden aus einem Grundantrieb *explorativer Neugier* die Welt in Prozessen lebenslanger Entwicklung (*lifespan development*¹²) durch sensumotorisches, emotionales, volitives, kognitives und soziales ‘*komplexes Lernen*’ (Sieper, Petzold 2002), und sie *gestalten in kokreativem Handeln* die Dinge und Verhältnisse der Welt (*Poiesisantrieb*, Orth, Petzold 1993) in gemeinschaftlicher ‘*Kulturarbeit*’. In ihr und durch sie ist über die Menschheitsgeschichte eine **transversale Vernunft** entstanden, und vermochten Menschen „**mentalisierend**“ (Petzold 2012e) immer elaboriertere ‘Güter der Kultur’ in Kunst, Wissenschaft, Technik zu schaffen und immer subtileren *Sinn*, immer komplexere *Sinnsysteme* zu generieren (Luhmann 1971), die sich in kollektiven und individuellen ‘*mental*en Repräsentationen’ niederschlagen (Moscovici 2001). Eine solche *bio-psycho-sozial-ökologische* Betrachtung (Petzold 1965, 2001a) zeigt: Menschen nehmen beständig mit ‘allen Sinnen’, der Ausstattung ihres „perzeptiven Leibes“, bewusst und subliminal vielfältige *Informationen* in die Gedächtnissysteme des Leibes auf (Lurija 1972¹³) und verarbeiten sie reflexiv, ko-reflexiv, metareflexiv, hyperreflexiv. Die **Welt** (die biotische und abiotische **Natur**, die sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Verhältnisse) wird so von Menschen lebenslang in differenzierenden und integrierenden *neurobiologischen* und *mentalisierenden* Verarbeitungsprozessen *verinnerlicht/interiorisiert* (Petzold 2012e; Vygotskij 1992¹⁴). Sie wird *verkörpert* (*embodiment*, *incarnation*, Merleau-Ponty 1945,

⁵ Z. B. Flade 2010; Gibson 1977, Heft 2001; Steg et al. 2012. Zur Relevanz für praktische Therapie, vgl. Petzold, van Beek, van der Hoek 1994, Petzold 1995a,b.

⁶ Vgl. zu therapeutischen Kontexten Hecht, Petzold, Scheiblich 2014; Petzold 2011g, h; Petzold, Zander 1985/2004.

⁷ Fisher 2013; Metzner 1999; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013.

⁸ **Fett**druck und *Kursive* in diesem Abschnitt kennzeichnen **Kernkonzepte** des Integrativen Ansatzes.

⁹ Die Gender-Perspektive ist im Integrativen Ansatz von zentraler Wichtigkeit (Petzold, Orth 2011a; Schigl 2012)

¹⁰ Darwin 1859/1880; vgl. Petzold 2009a; Welsch 2012b.

¹¹ Merleau-Ponty 1995; Abram 1996; Tilliette 1970.

¹² Demetriou et al. 2000; Newman, Newman 2011; Rutter 2002; Sieper 2007b.

¹³ Vgl. Jantzen 2004; Petzold, Michailowa 2008.

¹⁴ Vgl. Jantzen 2008; Yasnitzky 2011, 2013.

1995¹⁵) und *gestaltet (cocreation, poiesis, Iljine, Petzold, Sieper 1967)*, womit sich auch der Mensch selbst verändert und sich in seiner **‚Hominität‘** (in seinem Menschenwesen) gestaltet – hoffentlich in konstruktiver, welt- und menschengerechter Weise. Seine derzeitige metareflexive, **‚transversale Vernunft‘**¹⁶ könnte eine solche konstruktive Entwicklung, trotz aller devolutionären, ja zum Teil extrem destruktiven Tendenzen des Menschen¹⁷ ermöglichen. In diesen sozialisatorischen, enkulturativen und ökologischer Prozessen der **‚Interiorisierung‘** (*Vygotskij*) und der **‚Gestaltungen von Welt‘** entsteht ein **personales Subjekt** als **‚informierter Leib‘** (*informed body subject, Petzold 2009b*), das *somatische, psychische, mentale, soziale, kulturelle* und *ökologische* Dimensionen einschließt. In seinen Entwicklungsprozessen zu einer komplexen Persönlichkeit (Leib-Selbst, Ich, Identität) bildet das Subjekt auf seinen sozialen Bühnen, in seinen Rollenspielen, Narrativen und Dramen¹⁸ eine **„transversale Identität“** (*Petzold 2012a*) und **„persönliche Souveränität“**¹⁹ aus und findet zu einer **„persönlichen Lebenskunst“**²⁰. Veränderungen in therapeutischen und persönlichkeitsbildenden Prozessen werden durch neues *‚komplexes Lernen‘* möglich, d. h. durch neue Interiorisierungen, neues *embodiment* von kulturellen, sozialen und ökologischen Situationen und Weltverhältnissen – sie spielen eine zentrale Rolle (*Welsch 2012a*). Grundlage dafür sind die Neuroplastizität des menschlichen Gehirns und die mentalisierende *Sinnwahrnehmungs-, Sinnerfassungs-, Sinnverarbeitungs- und Sinnschöpfungskapazität* reflexiver und metareflexiver Subjekte.“

Diese Positionen des integrativen Menschenbildes und Weltbildes – beides muss in Therapieverfahren ausgearbeitet werden – und die mit ihnen verbundenen anthropologischen und mundanologischen Konzepte (*Petzold 2003e; Welsch 2012c*) bilden die Grundlagen der Integrativen Therapie als „Humantherapie“ (*Petzold 2003a*) und der „Integrativen Bildungsarbeit“ bzw. „Agogik“ (*Sieper, Petzold 2011; Sieper 1985/2015*) sowie der „Integrativen Kulturarbeit“ als innovative, emanzipatorische und humanitäre politische Positionierung, wie sie schon in den frühen Basistexten der IT (*Petzold, 1965*) aufscheinen und konsistent bis in die Gegenwart weiterentwickelt wurden (*Sieper, Petzold 1993/2011; Sieper 2000; Petzold, Orth, Sieper 2014a*).

»Die **Integrative Therapie** als komplexe Form **„bio-psycho-sozial-ökologischer Humantherapie“**, die **„Integrative Agogik“** als umfassende ganzheitliche und differentielle Bildungsarbeit und die **„Integrative Kulturarbeit“** als kritisch-engagierte, zivilgesellschaftliche Praxis versuchen, Engführungen traditioneller Psychotherapien zu überwinden durch die Verbindung von **Bildung, Heilung** und **Kulturschaffen** (*Sieper 1985*) und durch die damit verbundene Ausweitung der Betrachtung und Handlungspraxis in den gesellschaftlichen Raum. Menschen – Frauen und Männer – sind in **Natur** und **Kultur** verwurzelt, deshalb gilt es in breiter Weise für sie und mit ihnen Heilungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen zu erarbeiten, die ihre körperliche, seelische, geistige, soziale und ökologische Realität berücksichtigen, denn keine dieser Dimensionen des Menschen darf ausgespart werden wenn man zugleich **Natur** und **Kultur, Hominität** und **Humanität** bewahren und entwickeln will. Das ist eine Konsequenz transversaler Vernunft in der Moderne «.

¹⁵ Vgl. zu diesem Referenzautor der IT *Abram 1996; Bermes 2012; Carman 2005; Tiliette 1970*.

¹⁶ »Transversaler Vernunft geht es darum, nichts a priori auszuschließen, sondern gegen eingeschlossene und unbemerkte Ausschlüsse wachsam zu sein ... [Ausgeschlossenen] sich zuversichtlich zuzuwenden und Chancen der Veränderung auch zu nützen [...]. Transversale Vernunft ist von ihren innersten Antrieben her auf Weite, Offenheit, Polyperspektivität, Umfassendheit gerichtet.« *Wolfgang Welsch (1996, 919)*.

¹⁷ *Petzold 1996j, 2013b*.

¹⁸ *Petzold 1982o, Petzold, Mathias 1983, Heuring, Petzold 2003*.

¹⁹ *Petzold, Orth 2014*.

²⁰ *Foucault 2007; Petzold 1999q; Schmid 2007*.

4. Innovative Entwicklungen im Integrativen Ansatz

Dabei haben sich immer wieder innovative Schwerpunktbildungen ergeben. So haben wir die „*Neuen Körpertherapien*“ in Deutschland inauguriert (Petzold 1974j, 1987n), zeitgleich die „*Neuen Kreativitätstherapien*“ verbreitet (Petzold 1973c), schließlich haben wir zu den „*Neuen Naturtherapien*“ (Petzold 2006p, 2014h; Petzold, Orth, Orth-Petzold 2009) wesentlich beigetragen, die wir heute im Angesicht der ökologischen Zerstörung mit dem „*Green Care Ansatz*“, dessen Manifest ich verfasst habe (Petzold 2014s), besonders pflegen als ein „*caring for nature and caring for people*“. Man könnte das als einen „*ecological turn*“ im Integrativen Ansatz sehen, aber eine ökosophische Orientierung, und einen praxeologischen Einbezug der NATUR (Landschaft, Wald, Garten, tiergestützte Arbeit) findet sich in der IT seit ihren frühen Projekten in der Dogenarbeit Ende der 1960er Jahre. Mit Merleau-Ponty (1945, 1995) haben wir den Menschen stets als „Teil der NATUR“ gesehen, aber wir haben diese Sicht vertieft und ausgearbeitet (Petzold 2006p, 2011g, h; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013, siehe Anhang zu diesem Text). Wir haben die Entwicklung und Kultivierung unseres Menschenwesens, unserer HOMINITÄT stets an die Zugehörigkeit des Menschen zur Welt gebunden gedacht, sie also mundanologisch verortet (Petzold 2006p).

„**Hominität** bezeichnet die Menschennatur auf der individuellen und kollektiven Ebene in ihrer biopsychosozialen Verfasstheit und ihrer ökologischen, aber auch kulturellen Eingebundenheit mit ihrer Potentialität zur Destruktivität/Inhumanität und zur Dignität/**Humanität**. Das Hominitätskonzept sieht den Menschen als **Natur-** und **Kulturwesen** in permanenter Entwicklung durch Selbstüberschreitung, so dass **Hominität** Aufgabe einer fortdauernden **Hominisation** ist und bleibt, eine permanente Realisierung mit offenem Ende – ein *WEG*, der nur über die Kultivierung und Durchsetzung einer umfassend verstandenen, **mundan orientierten „ökologischen Humanität“** führen kann“.

Die IT hat sich in den vergangenen 15 Jahren dynamisch und innovativ weiterentwickelt. Sie hat ihre thematischen Kontinuitäten vertieft, etwa die Menschenbildannahmen seit 1965 (Petzold 1965, 2003e/2011), aber auch substantielle Neuentwicklungen auf den Weg gebracht (Leitner 2010; Petzold 2007a), nicht zuletzt in behandlungsmethodischer Hinsicht (Petzold 2012h, 2014i; Petzold, Moser, Orth 2012; Petzold, Sieper 2008a). Manche KollegInnen haben diese Entwicklungen durch die Aufgaben eines beruflich vollausgelasteten Alltags nur partiell aufgenommen. So ist das eben in der Praxis. Grawe (1992) hat das schon beklagt, aber vielleicht doch bei seinen harschen Worten übersehen, dass Forschung, Konzept- und Praxeologieentwicklung eine Servicefunktion für die Praktiker haben müssen. Dies ist umso wichtiger, weil Handlungspraxen routinisieren und man sich leicht in solchen Routinen einrichtet, auch wenn es inzwischen vielleicht neue Formen von „*best practice*“ gibt, die von anderen Praktikern oder Forschern oder klinischen Institutionen entwickelt wurden. Manchmal findet man aber auch schlichte Stagnation (Reichel, Hintenberger 2013). Lebendige, moderne Verfahren der Psychotherapie – oder in unserem erweiterten Verständnis: einer „*Humantherapie*“ – müssen am Puls der Wissenschaft bleiben (Theorienbildung, Praxeologieentwicklung, Forschung). Sie müssen sich überdies in der heutigen, ereignisreichen Zeit der Probleme der Moderne bewusst sein (ökologische Bedrohung, Terrorismus, globale Migration, Totalmedialisierung der Gesellschaft, neue Störungsbilder etc. Petzold 2015). Therapien

müssen im Bezug auf diesen gravierenden und akzelerierten Wandel nach Antworten suchen und methodisch neue Wege entwickeln.

5. Humanitäre und ökologische Positionen – politische und transversale Kulturarbeit im „neuen Integrationsparadigma“

Psychotherapie verlangt heute in einer globalisierten Welt (Beck 2007, 2012) und einer „transversalen Moderne“ (Petzold 2009k) einmal mehr einen breiten Überblick, politisch bewusstes Verstehen gesellschaftlicher und ökologischer Probleme und Aufgaben aus einer Sicht umfassender „transversaler Vernunft“ (Welsch 1996; Petzold, Orth, Sieper 2014a). Sie muss ihre eigene Geschichte in „transversaler Reflexion“ (Petzold 2007a) neu überdenken, sich von Überholtem, Vergestrigtem befreien und offen werden für die neuen Aufgaben, die sich uns in *humanitärer* und *ökologischer* Hinsicht stellen (Petzold, Orth, Sieper 2013b). Das verlangt eine aktive und offensive, eine *p o l i t i s c h e* *K u l t u r a r b e i t*, zu der wir uns in der Integrativen Therapie bewusst entschieden haben (Petzold 1986a, 2015l; Leitner, Petzold 2005/2010; Petzold, Orth, Sieper 2013a). Die überkommenen Paradigmen, die Welt und das Leben primär „*vom Menschen her*“ zu betrachten, wie in der Tiefenpsychologie und der Humanistischen Psychologie, kommen heute an eine Grenze und bieten angesichts der globalen ökologischen Katastrophe und der mundanen Krisenszenarien in vieler Hinsicht keine tragfähige Option mehr (Welsch 2011, 2012a, b, c). In neuen Formen der Verhaltenstherapie, z. B. der „Integrativen Verhaltenstherapie und psychotherapeutischen Medizin“ (Egger 2015) liegt das schon anders. Das Leben muss „*von der WELT und der NATUR her*“ betrachtet werden (siehe 6).

Die Integrative Therapie hat sich nie der Tiefenpsychologie oder der Humanistischen Psychologie oder der Verhaltenstherapie einseitig zugeordnet, aber mit diesen Richtungen immer Schnittflächen und Gemeinsamkeiten gehabt, wertschätzende „Angrenzungen“, durchaus aber auch kritische Perspektiven aufgewiesen. Die Humanismuskritik von Foucault, Heidegger, Plessner u.a. erlaubt es heute nicht mehr, sich unproblematisiert im Humanismusbegriff anzusiedeln, vielmehr muss es um eine kritisch reflektierte und gelebte „*Humanität im Welt- und Naturbezug*“ gehen, die jeder Polarisierung „Mensch >< Natur“ oder einer Priorisierung des Menschen gegenüber der Natur, die er ausbeutet und zerstört, eine Absage erteilt. Heute muss der Mensch sein Dominanzverhältnis der Natur gegenüber verändern, muss naturzerstörerische Lebensstile ändern (Sloterdijk 2009).

Die Integrative Therapie hat sich seit ihren Anfängen in den 1960er Jahren als ein „integrativer Ansatz“ formiert und ein „neues Integrationsparadigma“ in der Psychotherapie postuliert und inauguriert (Petzold 1965, 1992g). Unsere Zeitschrift „Integrative Therapie“ (gegründet 1975) und das erste schulenübergreifende Buch zum Thema „Methodenintegration in der Psychotherapie“ (Petzold 1982) dokumentieren das. Sie hat stets eine „*position biopsychosocioécologique*“ vertreten (Petzold 1965), die den Menschen als „ökologisches u n d soziales Wesen“ sieht. Es ist deshalb falsch, sie als Verfahren der „Humanistischen Psychologie“ oder der „Tiefenpsychologie“ zuzuordnen. Vielmehr ist IT als Verfahren des „neuen Integrationsparadigmas“ (Petzold 1992g) in der Psychotherapie und der klinischen Psychologie zu sehen (andere Vertreter sind Egger, Grawe, Norcross, Orlinsky). Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen neuen Entwicklungen

in der Anthropologie, den Biowissenschaften, der Neurophilosophie ist eine solche Position einer „ökologischen Wende in der Psychotherapie“ (Petzold 2014q) noch stringenter zu vertreten als das früher getan wurde (Welsch 2011; Petzold 2006p, 2011g,h). Merleau-Ponty (1945, 1969, 1995) hatte den grundlegenden Weltbezug des Menschen schon aufgewiesen und wir haben das in seiner Folge in unseren Veröffentlichungen und in unserer Praxis aufgenommen und fortgeführt: Die „Begegnungen mit der Dingen der Welt“, mit der Natur (Bäumen, Pflanzen, Tiere, Landschaften, Wald), mit den anderen Menschen, mit sich selbst (Petzold 1993a, 1081ff.; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013) kennzeichnen den Menschen.

Der menschenverursachte/anthropogene Klimawandel, die Überbevölkerung, die Naturzerstörung verändern die Welt und die Menschen. Die Entwicklung geht in Richtung einer Katastrophe (Kolbert 2014; Lovelock 2009, 2014), ohne dass hinreichende Maßnahmen getroffen werden. Der Klimagipfel in Paris macht das in seiner Halbherzigkeit wieder einmal deutlich. Die mediale Informationsfülle – die eigentlich noch viel zu gering ist angesichts der dramatischen Situation – führt mit all den anderen Katastrophennachrichten zu „generalisierten Beunruhigungen der Menschen“ in der gegenwärtigen Weltsituation. Solche unspezifischen Beunruhigungen, ja Verstörungen sind durchaus therapierelevant (Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013). Sie erfahren durch die Flucht ins Spirituelle oder Esoterische oder Transpersonale – und Psychotherapie ist da leider anfällig – keine Lösung (Petzold, Orth, Sieper 2009; Petzold 2015l). Das erfordert therapeutische „Kulturarbeit“ (Petzold, Orth, Sieper 2014a). Und die wird immer noch viel zu wenig in Angriff genommen. Fragen der „Macht und des Machtmissbrauchs“ (Petzold 2009d), „Genderprobleme“ (Petzold, Orth 2011; Schigl 2012), Fragen zu „Therapieschäden“ (Märtens, Petzold 2002), Probleme der „Arbeitswelt“ (Hartz, Petzold 2013, 2015) haben für die und in der Psychotherapie erhebliche Relevanz und waren stets ein Interessensfokus der Integrativen Therapie (Petzold 1998h; Petzold, Heintz 1983), denn sie spielen für die Identitätsentwicklung und das Identitätsmanagement von Menschen eine wesentliche Rolle. Therapie in der heutigen Zeit ist immer auch „Identitätstherapie“ (Petzold 2012a) in komplexen Weltverhältnissen.

Das Feld der Psychotherapie ist in vielen Bereichen eher konservativ ausgerichtet, ist oft Schulendogmatiken verhaftet und reagiert auf Zeitgeisterfordernisse meist sehr langsam. Die Welt taktet aber zur Zeit sehr schnell. Die Zahl belasteter Menschen wächst, und unsere kleine Disziplin (die Psychotherapie hat ja nur einen kleinen Aktionsradius) muss in diesem aktuellen Kontext versuchen, ihren Beitrag zu leisten, um gerade auch für die benachteiligten Schichten bessere Wege der Hilfeleistung zu erarbeiten und über metareflexive und engagierte „Kulturarbeit“ gesellschaftliche Impulse zu setzen. So sind auch immer Entwicklungsdynamiken gefragt: die Forschung und Theorienbildung bringt Neues – etwa im Bereich der Trauer- und Trostarbeit (Bonanno 2012, Petzold 2004l, 2007r, 2012b), der „sanften Gefühle“ (Petzold, Sieper 2012e), der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne (Sieper 2007) von der Baby- und Kinderzeit (Petzold 1994j, Petzold, Feuchtnner, König 2009) bis zum Bereich des Alters und der Hochaltrigkeit (Petzold 1965, 2004a, Petzold, Horn, Müller 2010) oder in der neurowissenschaftlichen Willenstherapie (Petzold, Sieper 2008a) und der Berücksichtigung individueller und kollektiver „Mentalisierungsprozesse“ (in der Tradition von Vygotskij 1931/1992²¹ und Moscovici 2001; Petzold 2003b) usw. Neue Probleme kommen auf, wie die Jugendarbeitslosigkeit

²¹ Nicht in der Linie von Fonagy (et al. 2004), der ja erst spät und ohne auf die genannte russische Mentalisierungstradition Bezug zu nehmen, sich dieses Begriffes bemächtigt hat (Petzold 2012e).

(Petzold 2014h), die Überalterung der Gesellschaft (Petzold 2004a) oder die Migrations- und Flüchtlingsproblematik (Ellerbrock, Petzold 2014).

Weiterhin gibt es in den verschiedenen Therapierichtungen Bewegungen, die aufgenommen werden können, wie die Achtsamkeitspraxis, die sich in der „Dritten Welle der Verhaltenstherapie“ (Heidenreich, Michalak 2013) findet und als „komplexe Achtsamkeit“ im Repertoire der IT einen festen Platz hat (Petzold, Moser, Orth 2012) oder die neue verhaltenstherapeutische „Weisheitstherapie“ (Baumann, Linden 2008), mit der wir gute Schnittmengen durch unsere „philosophische Therapeutik“ und „Wege der Sinnfindung“ sowie „integrativer Weisheitstherapie“ haben (Kühn, Petzold 1991; Petzold, Orth 2005a; Petzold, Orth, Sieper 2010a). Die „neuen Naturtherapien“ und die „Green Care-Bewegung“ demonstrieren praktisch, was die ökologische Psychologie schon lange gezeigt hat: Natur ist höchst gesundheitsrelevant (Flade 2010), deshalb setzen wir Methoden wie Garten- und Landschaftstherapie, Waldtherapie (2011g, h), Green Meditation (Petzold 2014, 2015b) als flankierende Methoden zur Psychotherapie ein und haben in diesem Bereich substantielle Entwicklungsarbeit geleistet (Petzold 2006p, Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013; Petzold, Hoemberg 2014).

6. Lebensstilveränderungen und Identitätsarbeit, Hinwendung zur Naturtherapie

Die IT steht in diesen Dynamiken, sie rezipiert neue Entwicklungen und leistet selbst auch Entwicklungsarbeit für das Feld, etwa mit Konzepten und Methoden zur „Identitätsarbeit“ „Lebensstilveränderungen“ (Petzold 2012a, 2001p/2012q), z. B. in der modernen Suchttherapie (Hecht, Petzold, Scheiblich 2014) oder der willentherapeutischen Arbeit (Petzold, Sieper 2008) oder mit Theorien und Praxeologien zur persönlichen und professionellen „Selbsterfahrung“ (Petzold, Orth, Sieper 2006). Die IT bleibt auf jeden Fall nicht stehen, sondern stellt sich mit Egger (2015), Grawe (2005) und anderen die Frage, wie Psychotherapie noch effektiver werden kann? Sie hat schon früh zum neuen neurobiologischen Diskurs in der Psychotherapie beigetragen (Petzold van Bek, van der Hoek 1994; Hüther, Petzold 2012). Die IT hat sich immer als „work in progress“ verstanden, vertritt ein heraklitisches Denken (Sieper 2000). Seit meinem „Dreibändigen“ (1991 – 1993/Neuauf. 2003) ist Vieles weitergegangen. Die Theorie des „Informierten Leibes“ hat das „psychophysische Problem“ für die therapeutische Arbeit handhabbar gemacht – *good enough* (Petzold, Sieper 2012), die Theorie „komplexen Lernens“ (Sieper, Petzold 2002) hat zum Verständnis der diffizilen Veränderungsprozesse neurobiologischen Lernens beigetragen und dabei individuelle und kollektive „Mentalisierungsprozesse“ zusammengebunden (Moscovici 2001; Petzold, Orth, Sieper 2014a). Integrative störungsspezifische Konzepte zur Depressionsbehandlung (Petzold 2014i) oder zur Therapie von Borderline-Persönlichkeitsstörungen (Gunderson, Links 2014; Petzold 2012e) verweisen auf neue Wege der Behandlung schwieriger PatientInnen-situationen. Neue Instrumente wie der ICF (2005) erfordern den Einbezug komplexer „Bündel von Maßnahmen“ (Ludwig, Siegele, Petzold 2015; Petzold 2014i; Petzold, Sieper 2008).

Bei diesen Maßnahme-Bündeln spielen die „neuen Naturtherapien“ eine durchaus bedeutsame Rolle, denn sie tragen zu den für nachhaltige Heilerfolge unerlässlichen **Lebensstilveränderungen** z. B. von Suchterkrankungen, somatoformen Störungen majoren Depressionen (Petzold 2014h) bei, bei denen die rein verbal vorgehenden

traditionellen Therapien an klare Grenzen stoßen. Sie tragen mit ihren Methoden ohnehin zum Therapieerfolg nur 1 -15% bei (15% sind Placeboeffekte) neben 1 -30%, die auf die unspezifischen Wirkungen der therapeutischen Beziehung entfallen (Asay, Lambert 1999, Lambert 2013) und 40% die extratherapeutischen Einflüssen (Verlust der Arbeit, Umzug, Kindsgeburt etc.) zuzuordnen sind. Mit den Naturtherapien greifen wir in diese 40%, d.h. in den Lebensalltag ein, verändern wir dysfunktionale Lebensstile, wenn wir Menschen motivieren mit Gärtnern anzufangen (Petzold 2011h), Freundschaftsnetzwerke aufzubauen (Brühlman-Jecklin, Petzold 2004), mit denen sie in die Natur zum „Waldbaden“ gehen (Petzold 2014n), Landschaft genießen (Burckhardt 2011; Petzold 2011g), einen bewegungsaktiven Lebensstil mit Wald- und Geländelauf beginnen (Markser, Bär 2015; Schay, Petzold et al. 2004; Waibel, Petzold 2009), so wirksam bei Depressionen (Brooks 2015; van der Mei, Petzold, Bosscher 1997; einen Hund als Wegbegleiter anschaffen (Petzold 2015m) und seine Ernährung bewusst zu gestalten (Orth-Petzold 2014) usw., also salutogenetisch orientiert einen g e s u n d h e i t s b e w u s s t e n und g e s u n d h e i t s a k t i v e n Lebensstil aufzubauen (Ostermann 2010; Petzold 2010g“, „Gesundheit als Lebensprojekt“ zu sehen (Lorenz 2015). Der Integrative Ansatz hat in all diesen Bereichen Pionier- und Entwicklungsarbeit geleistet (Petzold, Orth, Orth-Petzold 2009) und damit die Möglichkeit geboten, das auch Innovation in die Ausbildungen fließen, die Veränderungen und Fortschritte in die Ausbildungspraxis und damit zu den PatientInnen hin getragen werden (Petzold, Rainals et al. 2006). Geschieht das nicht, verliert die Ausbildung an Substanz. So müssen AusbildungskandidatInnen lernen, willentherapeutisch zu arbeiten (Petzold, Sieper 2008a) oder Maßnahmen-Bündel mit ihren PatientInnen zu „schnüren“ (Jüster 2007; Petzold 2014i; Petzold, Moser, Orth 2012) Sie haben die Chance, sich in die Themen der „neuen Naturtherapien“ einzuarbeiten, die „Green Care-Perspektive“ (Petzold 2015c) für sich selbst zu nutzen oder in den Therapien mit Patienten bei depressiven, Sucht- oder Borderline-Störungen einzusetzen (Petzold 2012e, 2014i).

7. Materialien zum „integrativen Naturbegriff“ und „Green Care Konzept“ in der Integrativen Therapie

Um diesen integrativen humanökologischen Ansatz konzeptuell in kompakter Weise zugänglich zu machen, seien nachstehend Materialien und Konzepte zu den „neuen Naturtherapie“ in der Integrativen Therapie zusammengestellt

Natur ist ein in unterschiedlichen Zeiten und Kulturräumen und im Kontext verschiedener geistesgeschichtlicher Strömungen und wissenschaftlicher Disziplinen unterschiedlich definierter Begriff, der philosophisch das „eigentliche Wesen eines Dinges“ bedeutet und soziologisch eher ein Verhältnis von N a t u r (der biologische Naturraum) und K u l t u r (der gesellschaftliche Zivilisationsraum) zu differenzieren sucht oder der geisteswissenschaftlich N a t u r (als die objektiv gegebene belebte/biotische und unbelebte/abiotische Natur) und den menschlichen G e i s t (mit seinen kulturbestimmten Konzeptualisierungen von Natur) unterscheidet.

»**Natur** ist die Gesamtheit aller biologischen Lebensprozesse und Lebensformen mit ihren jeweiligen, Leben ermöglichenden geophysikalischen und ökologischen Mikro-, Meso-, Makro-Kontexten und ihren anorganischen und organischen Materialien sowie ihrem Kontinuum [...]. Dabei ist Natur nicht nur unberührte Biosphäre, sondern auch von Menschen, ihrem Denken, Planen und Handeln [...] gestaltete und überformte, ja sogar beschädigte und deformierte Natur. Weil der Mensch Teil der Natur ist, gehen auch immer sein Erleben von Natur und seine kulturellen Vorstellungen über Natur in ein Naturverständnis ein“ – nicht zu reden von seinem Handeln in der und an der Natur, seine eigene eingeschlossen« (Petzold et al. 2013, 7).

Im integrativen Ansatz verwenden wir aufgrund unserer **bio-psycho-sozial-ökologischen** Orientierung den **Naturbegriff** im umweltwissenschaftlichen, im philosophisch-mundanologischen und anthropologischen Kontext sowie im agogischen und therapeutischen Bereich *differenziell* zur Kennzeichnung des hochkomplexen „*mundanökologischen Gesamtsystems*“ mit seinen interagierenden Subsystemen, in dem die „*Welt des Lebendigen*“, die „*Biosphäre*“ (Vernadsky) der Pflanzen und Tiere (die Menschen, als zu den Hominidae gehörig, eingeschlossen) als besonders schutzbedürftig angesehen wird, weil sie sehr verletzlich ist. **Natur** ist von einer strukturellen Vernetztheit und Abgestimmtheit ihrer Teilsysteme (Klimazonen, Lebensräume, Nahrungsketten etc.) gekennzeichnet, die in ihrer multiplen Rekursivität füreinander lebenserhaltend sind, so dass die Umweltwissenschaftler und Biologen James Lovelock (1992) und Lynn Margulis (1999) mit guten Argumenten von der Erde insgesamt als von „einem Lebewesen“ gesprochen haben. In dem „Ökosystem Erde“ lassen sich unterschiedliche *Naturbereiche* differenzieren – „unberührte Wildnis“, Regenwälder, Ozeane etc. – und *Kulturbereiche* – Gärten, Parks, bewirtschaftete Wälder und Felder etc. Da der Mensch (*homo*) in seiner *Leiblichkeit* und daraus folgend in seiner *Geistigkeit*, d.h. den *höheren* Kognitionen und Emotionen (Ethik, Ästhetik) aus der **Natur** in der Evolution des globalen Ökosystems hervorgegangen ist, ist er in seiner „**mundanen Hominität**“, seinem weltverwurzelten Menschenwesen unablässig Teil dieser Welt, Teil der Natur mit all seiner transversalen Exzentrizität und Hyperexzentrizität. Damit ist jede Antagonisierung von Mensch und Natur letztlich obsolet. Die **Exzentrizität** des modernen Sapienshominiden wurde *von der Natur hervorgebracht*, die *in ihm sich ihrer selbst bewusst wird, über sich selbst nachdenkt und sich zur Sprache bringt*. „... l’homme est le devenir conscient de la productivité naturelle“²² (Merleau-Ponty 1995, 363). Die dabei entstandene und immer noch entstehende *Entfremdung* muss durch die „*Erkenntnis transversaler Vernunft*“, *Teil der Natur zu sein* – Merleau-Ponty sagte geradezu: wir „gehören zum Fleisch der Welt“ (*chair*)²³ – eingeholt werden und in einer Lebenspraxis der Naturbezogenheit (**Zentrizität**) konkrete Umsetzung finden. Diese bedeutet, dass die Menschen so leben müssen, wie es der Natur, d. h. dem *mundanökologischen Gesamtsystem* entspricht, sonst treibt es unaufhaltsam auf weiteres menschenverursachtes Artensterben zu („*sixth extinction*“, Kolbert 2014) und auf den ökologischen Kollaps. Die Evolution wird den Menschen „aus der Serie ziehen“, wenn er in dem Prozess seiner aktuellen **Hominisation**, in dem er selbstbestimmt und „hinlänglich frei“ (Petzold, Sieper 2008a, Bd. I) an der Entwicklung seines Menschenwesen als „mundaner Hominität“.

Das bedeutet, dass man auf der Basis dieser Erkenntnis das Leben nicht mehr anthropozentrisch „vom Menschen her“ denken darf, sondern den Menschen „von der Welt her“ denken muss (Welsch 2012a, b). Die Natur hat damit in jeder Hinsicht an erster Stelle zu stehen. Sloterdijk (2009) macht – Rilke zitierend – die Forderung der Natur an den Menschen klar: „Du musst Dein Leben ändern!“ Das bedeutet natürlich, dass wir unsere devolutionäre Lebenspraxis radikal verändern (Petzold 1986h) und die Erkenntnis an uns heran lassen müssen, dass wir nicht die „Krone der Schöpfung“, sondern im Gegenteil ihr größtes Gefahrenpotential sind.

²² „Der Mensch ist das Bewusstwerden der natürlichen Entwicklungskraft“.

²³ Menschen müssen sich zunehmend bewusst werden, dass sie „Selbst-mit-Anderen und mit Anderem“ sind, ein „être-au-monde“ (Merleau-Ponty 1945, 1964), dem „Fleisch der Welt“ zugehörig („L’Homme est ‘chair du monde““, *idem* 1945, 5^e partie, chapitre 6).

Deshalb müssen wir in uns selbst, d. h. „in unserer eigenen Natur“ existenziell und vital die große, „universelle NATUR“ finden, deren Teil wir sind, um sie – und damit uns selbst – nicht weiter zu gefährden und zu schädigen. Die in der Evolution gewonnene *exzentrische Reflexivität* und *Metareflexivität* und das damit durch die moderner Forschung möglich gewordene Naturverständnis hat uns deshalb zu einem neuen Naturbegriff und Naturverständnis geführt. Wir hoffen, dass es in diesem Text kurz umrissen werden konnte (Petzold, Orth, Orth-Petzold 2013a).

„Wir Menschen haben die Atome gesehen, die die Natur der Dinge bestimmen und alle Kräfte, die dieses Werk geschaffen haben ... und wir, die wir die Augen, die Ohren, die Gedanken und Gefühle des Kosmos verkörpern, haben begonnen, nach unserem Ursprung zu fragen ... Sternenstaub, der über die Sterne nachsinnt, gesammelt aus Milliarden und Milliarden Stürmen, über die Entwicklung der Natur nachsinnend, den langen Pfad verfolgend, auf dem er Bewusstsein auf diesem Planeten Erde wurde...“ (Carl Sagan 1994)

Ja, wir sind „Sternenstaub, Urmaterie, in der der Kosmos über sich nachsinnt“, das sah schon *Herakleitos von Ephesos* so: „Die Seele ist ein Funke von der Substanz der Gestirne“ (fr. 22 A 15). Aber unsere „feurige Natur“ kann leider in die Gefahr geraten, in einer entfremdenden, überhitzten *Hyperreflexivität* (Fuchs 2011) zu entgleisen²⁴. Schon die Alten wussten das, denn viele archaischen Mythen erzählen von der menschlichen Hybris, die sich über die Natur erhebt. Um dieser *devolutionären* Tendenz (Petzold 1986h) zu entgehen, müssen sich die Menschen zurückwenden hin zu den *Tiefen der eigenen Leiblichkeit* und hin zu den *Orten lebendiger Lebensfülle* (Biotope, Ökotope, große Landschaften), d.h. hin zum *Wesen der Natur selbst*, dem nur ein „*Naturwesen*“ sich zu nähern vermag. Neben der *Reflexion/Metareflexion*, die in ihrer hochkulturellen Form zu einer „*transversalen Vernunft*“ führte (Welsch 1996; Orth, Petzold 1993/2015; Petzold, Orth, Sieper 2013), wurden für dieses Unterfangen über Jahrtausende verschiedene meditative Wege der *Besinnung*, *Betrachtung* und *Versenkung* (Petzold 1983d, 2015b) gesucht, die sich in allen Kulturen der Menschheit in den Prozessen der Hominisation und Kulturgeschichte (zumeist im Kontext von Religionen) ausgebildet haben. Diese Wege erschließen *hyper-* bzw. *transreflexive* Dimensionen des Bewusstseins, der Erkenntnis, des Sinnerlebens (Petzold 1988a, m), eröffnen eine „*Liebe zum Lebendigen*“ und eine „*Verbundenheit mit der Natur*“, Qualitäten, die man unter den Begriffen der „*ontologischen Erfahrung*“ oder der „*Kosmoserfahrung*“ (Albert 1972; Orth, Petzold 2015) fassen kann. Dabei scheint es mit Blick auf das meist nicht metakritisch geprüfte „*Fundamentismuspotential*“ fast aller Religionen (Petzold 2015l) notwendig, die religiös-weltanschaulichen, z. T. sehr archaischen, extremistischen oder obskurantistisch-magischen Kontexte und Komponenten abzulösen (etwa im Islamismus, Daoismus, Lamaismus, Pentekostalismus etc.), um zu einer rein *natur-* bzw. *kosmosbezogenen* meditativen Praxis zu kommen mit allem Wissen moderner Kosmologie im Hintergrund, wie sie die „*philosophische Kontemplation*“ (Russel 1964) oder die „*Green Meditation*“

²⁴ Auch auf kollektiver Ebene kann Hyperreflexivität in „überschleunigten“ Forschungsprozessen zum Tragen kommen durch vorschnelle Ergebnisschöpfung oder unzureichender Priorisierung von technischen Großprojekten, die Milliarden verschlingen, Umweltprobleme produzieren und zur Lösung von sozialen und ökologischen Problemen nur wenig beitragen (zur Raumfahrt z. B. vgl. Nestler (2014): Streit um die hohen Kosten. Was die Raumfahrt bringt - und was nicht. 29.12. 2014; <http://www.tagesspiegel.de/wissen/streit-um-hohe-kosten-was-die-raumfahrt-bringt-und-was-nicht/11167234.html>); oder „Space Report 2013. The Space Foundation, Colorado Springs, Colorado.

(Petzold 2015b) als eine Möglichkeit anstrebt. Diese neuen Wege reflexiver und transreflexiver Erkenntnis gilt es weiter zu entwickeln, zu nutzen, zu kultivieren und lebenspraktisch umzusetzen« (Petzold 2015a).

8. Kerntexte aus der „Dritten Welle“ in der Integrativen Therapie

Im Folgenden sind wichtige, kompakte Texte zusammengestellt, die die Entwicklung der IT in der „Dritten Welle“ seit der Millenniumswende dokumentieren (Sieper 2000; Petzold 2002a). Für eine konsistente Einarbeitung kann man die Reihenfolge der Texte aufnehmen, zumindest die ersten vier, und dann nach der eigenen Interessenlage und dem eigenen Rhythmus die weiteren Themen auswählen. Diese Zusammenstellung soll AusbildungskandidatInnen zu einer dichten Einführung dienen und schon langjährig in der Praxis tätigen KollegInnen Möglichkeiten zu einem komprimierten „Updating“ bieten. Hilfreich sein kann eine Arbeit von Buttingsrud (2012), in der wichtige IT-Texte in Thesen zusammengefasst sind. Damit kann man die Lektüre gut vorbereiten. Wir haben die nachstehende Textauswahl auch für unsere Kolleginnen, die LehrtherapeutInnen, zusammengestellt, um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen, diese Konzepte in der Lehre der IT weiterzugeben. Etliche haben ja auch zu diesen neuen Entwicklungen beitragen. Wir machen diese Texte mit den nachfolgenden Links zugänglich. Sie entstammen überwiegend dem Wissensarchiv unserer Akademie „POLYLOGE“, wo sich weiteres reiches Material findet (Petzold, Sieper, Orth 2012; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/index.php>).

Basistexte:

1. Orth, Sieper, Petzold (2014), Aktuelle Gesamtübersicht zur IT, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/orth-sieper-petzold-integrative-therapie-als-methodenuebergreifende-humantherapie-2014c-2014d.pdf> -- Petzold (2012q) Identitätstheorie <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012q-transversale-identitaet-integrative-identitaetstheorie-persoenlichkeitstheorie.pdf>, Grundregel der IT - http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_2000a_grundregel_polyloge_01_2000.pdf (Langversion 2006) <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-upd2000a-grundregel-integrative-therapie-dekonstruktive-perspektiven-polyloge-01-2006.pdf>).
2. Sieper (2000, 2006), Entwicklung der IT und ihr Integrationsmodell - <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/sieper-neuer-polylog-und-dritte-welle-im-herakliteischen-fluss-transgressionen-3-polylog-03-2000pdf.pdf> --- Integrationsmodell: <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2010-sieper-johanna-transversale-integration-ein-kernkonzept-der-integrativen-therapie.html>
3. Petzold (2009c), Informierter Leib/Leiblichkeit: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/pdf-petzold-2009c-koerper-seele-geist-welt-verhaeltnisse-in-der-integrativen-therapie.pdf> (Langversion: Petzold, Sieper (2012a) <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-2012a-leiblichkeit-informierter-leib-embodied-embedded-konzepte-polyloge-21-2012.pdf>). Petzold, Orth, Orth-Petzold (2009) Bewegung [pdf-Download \(1.1 MB\) - DGIB](#)

4. **Sieper, Petzold (1993/2011, 2002), Komplexes Lernen und Lehren in der IT:** <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. --- <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html> ---- **Lukesch/Petzold, Lehren:** <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2011-lukesch-b-petzold-h-g.html> --- **Selbsterfahrung, Petzold, Orth, Sieper 2005:** <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2005-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-erkenntniskritische-entwicklungspsychologische.html> [publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2005-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-erkenntniskritische-entwicklungspsychologische.html](http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2005-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-erkenntniskritische-entwicklungspsychologische.html)
5. **Petzold (2012c), u. Petzold, Müller (2005/2007) Therapeutische Beziehung:** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012c-psychotherapie-arbeitsbuendnis-sprache-der-zaertlichkeit-gelebte-konvivialitaet.pdf> ---- <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/supervision/petzold-mueller-modalitaeten-der-relationalitaet-supervision-03-2005.pdf>
6. **Petzold (2012h, 2012e), Therapiemethodik, Vier Wege, Wirkfaktoren:** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012h-integrative-therapietransversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege-14-wirkfaktoren.pdf>; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2012-petzold-h-g-2012e-internalisierung-introjektion-taeterinnen-introjekte-integrative-i.html>; **Petzold, Moser, Orth (2012):** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>
7. **Petzold (2014i), Störungsspezifität am Beispiel der Depression:** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014i-integrative-depressionsbehandlung-neurowissenschaftliche-grundlage-dritte-welle.pdf> ----- <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014h-depression-ist-grau-therapie-gruen-neue-naturtherapien-in-der-depressionsbehandlung.pdf>
8. **Petzold (2009k), Erkenntnisprozesse, Therapie, Ethik:** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-transversale-erkenntnisprozesse-integrativen-therapie-altruistische-ethik-polyloge-15-2009.pdf>; **Petzold, Orth, Sieper (2005):** <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2005-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-erkenntniskritische-entwicklungspsychologische.html>.
9. **Petzold, Hoemberg Naturtherapie/Ökologie:** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-hoemberg-2014-naturtherapie-tiergestuetzte-garten-u-landschaftstherap-intervention-11-2014.pdf> ---- **Petzold (2015c) Green Care Manifest** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2015c-green-care-plaedoyer-fuer-eine-oekologisch-fundierte-gesundheit-transdisziplinaer.pdf>
10. **Petzold (2009a), Evolutionäres Denken:** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-evolutionaeres-denken-und-entwicklungsdynamiken-im-feld-der-psychotherapie-polyloge-22-2009.pdf>
11. **Petzold, Orth, Sieper (2013a): Politische Positionierung, Manifest:** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf>

12. Petzold, Sieper, Orth (2012)– Literaturressourcen – eine Sammlung relevanter IT-Texte:
<http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-orth-literaturressourcen-integrative-therapie-originaltexte-begrnder-polyl-22-2012.pdf>

Wir wünschen gedeihliche Lektüre

Hilarion Petzold, Ilse Orth, Johanna Sieper

Zusammenfassung: Integrative Therapie aktuell 2000 - 2015 - Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken – Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & Kulturarbeit

In kompakter Weise wird ein Überblick über wichtige Konzepte der Integrativen Therapie in der sogenannten „Dritten Welle“ 2000 – 2015ff. gegeben und durch verlinkte Kerntexte zugänglich gemacht. So kann für Studierende eine dichte Einführung und für KollegInnen ein leicht zugängliches Up Date von neuen Konzepten und Neuentwicklungen vermittelt werden. Wichtige vertiefende Entwicklungen in unserem bio-psycho-sozial-ökologischen Ansatz (Petzold 1965) liegen im Einbezug unserer therapeutischer Naturarbeit seit 1967 in elaborierten Formen, die von uns heute als die „neuen Naturtherapien“ bezeichnet werden. Mit ihnen haben wir den Welt- und Naturbezug des Menschen in unserer „anthropologischen Grundformel“ von 1965 praxeologisch und interventionspraktisch ausgearbeitet verbunden mit einem differenzierten „Integrativen Naturbegriff und Green Care-Konzept“, das anthropologisch auf die **“mundane Hominität“**, die natur- und weltgerichtete Orientierung des Menschenwesens zentriert.

Schlüsselwörter: Integrative Therapie, Dritte Welle innovativer Entwicklung, mundane Anthropologie, Neue Naturtherapien, Integrativer Naturbegriff

Summary: Integrative Therapy up-to-date 2000 - 2015 – To think the Human Being “from the World and from Nature” – Clinical Competence & Social Commitment, Ecological Bonds to Nature & Cultural Activity

In a condensed way an overview over important concepts of Integrative Therapy in the so called “Third Wave” 2000 – 2015sq. is given. Core texts are made accessible by links. By this there is a concise introduction possible for students and an easy up-date for colleagues what new concepts and developments in our bio-psycho-socio-ecological approach (Petzold 1965) are concerned. Important and deepened new orientations are seen in the elaboration of our praxeological therapeutic use of nature since 1967 in what we now have called the “new nature therapies”. With them we have deepened our “basic anthropological concept” from 1965 in praxeology and in practical intervention connected with a sophisticated “Integrative Concept of Nature and Green Care”, anthropologically centering on the **“mundane hominity”**, the orientation of the human being toward the world and towards nature.

Keywords: Integrative Therapy, Third Wave, Innovative Developments, Mundane Anthropology, New Nature Therapies

9. Literatur:

Abram, D. (1988): Merleau-Ponty and the Voice of the Earth. *Environmental Ethics* 2, 101-20.

Albert, K. (1972): Die ontologische Erfahrung, Heidelberg: Academia.

Asay, T.P., Lambert, M. (1999): The Empirical Case for the Common Factors in Therapy: Quantitative Findings. In: Hubble, M.A., Duncan, B.A., Miller, S.D. (1999): The Heart & Soul of Change. What Works in Therapy? Washington, DC: American Psychological Association.

Baumann, K., Linden, M. (2008): Weisheitskompetenzen und Weisheitstherapie. Die Bewältigung von Lebensbelastungen und Anpassungsstörungen. Lengerich: Pabst Science Publishers.

Beck, U. (2007): Weltrisikogesellschaft. Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit. Frankfurt: Suhrkamp.

Beck, U. (2010): World at Risk. New York: Wiley & Sons.

Beck, U. (2012): Twenty Observations on a World in Turmoil. New York: Wiley & Sons.

Bermes, C. (2012): Maurice Merleau-Ponty zur Einführung. 3., aktual. Aufl. Hamburg: Junius.

Bonanno, G., Die andere Seite der Trauer. Bielefeld: Edition Sirius; Aistheis.

Brooks, A. (2015): Sport und Bewegung in der Behandlung depressiver Erkrankungen, *Markser, Bär* (2019) 55-69.

Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2005 und in Gestalt 51(Schweiz) 37-49 und SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.

Burkhardt, L. (2011): Warum ist Landschaft schön? Die Spaziergangswissenschaft. 3. Aufzt. Berlin: Martin Schmitz Verlag.

Buttingsrud, S. (2012): Thesenpapiere zu neueren Leittexten der „Dritten Welle“ der Theorie- und Praxeologieentwicklung der „Integrativen Therapie“ aus Polyloge 22/2012 von Hilarion Petzold, Ilse Orth, Johanna Sieper – 2009c, 2009k, 2012c, 2012h – <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/27-2012-buttingsrud-s-thesenpapiere-zu-neueren-leittexten-der-dritten-welle-der-theorie.html>

Carman, T. (2005): The Cambridge companion to Merleau-Ponty. Cambridge: Cambridge Univ. Press.

Darwin, Ch. (1871): The Descent of Man, and Selection in Relation to Sex. London: John Murray.

Demetriou, A., Doise, W., van Lieshout, K.F.uM. (2000): Life-span developmental psychology. London: Wiley.

Egger, J. (2015): Integrative Verhaltenstherapie und psychotherapeutische Medizin. Ein biopsychosoziales Modell. Heidelberg: Springer.

Ellerbrock, B., Petzold, H. (2014): Traumatisierte Kinder. Einsatz der Traumapädagogik in der Kita. *Kindergarten Heute* 9, 8-14.

Fisher, A. (2013): Radical Ecopsychology: Psychology in the Service of Life. Albany: Suny Press.

Flade, A. (2010): Natur psychologisch betrachtet. Bern: Huber.

Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E.L., Target, M. (2004): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag.

Foucault, M. (1996): Diskurs und Wahrheit. Berkeley-Vorlesungen 1983, Berlin: Merve Verlag 1996.

Foucault, M. (1998): Foucault. Ausgewählt und vorgestellt von Mazumdar, P. Düsseldorf, München: Diederich.

Foucault, M. (2007): Ästhetik der Existenz. Schriften zu Lebenskunst. Frankfurt: Suhrkamp.

Gibson, J.J. (1977): The Theory of Affordances. In: R. Shaw, J. Bransford (Hg.): Perceiving, Acting, and Knowing: Toward an Ecological Psychology. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum, S. 67-82.,

Gibson, J.J. (1982): The concept of affordance in development: The renaissance of functionalism. In: Collins, N.A., The concept of development. Hillsdale: Erlbaum, S. 51-81.

Grawe, K. (1992): Therapeuten: unprofessionelle Psychospieler? *Psychologie Heute* 6, 22-28.

Grawe, K. (2005b): (Wie) kann Psychotherapie durch empirische Validierung wirksamer werden? *Psychotherapeutenjournal* 1, 4-11.

Gunderson, J. G., Links, P. (2014): *Borderline Personality Disorder: A Clinical Guide*. Second Edition. Washington, DC: American Psychiatric Press. Dtsch. (2015): Hrsg. H. G. Petzold, A. Remmel. Bielefeld: Aisthesis (in Vorber.)

Habermas, J., Luhmann, E. (1971): *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie? Was leistet die Systemforschung*, Frankfurt: Suhrkamp.

Hartz, P., Petzold, H. G. (2010): Chancen für arbeitslose Frauen und Männer, die ihr Leben neu gestalten wollen. *Zeitschr. für Medizinische Psychologie* 2, 47 – 67.

Hartz, P., Petzold, H. G. (2013): *Wege aus der Arbeitslosigkeit. MINIPRENEURE - Chancen für Menschen, die ihr Leben neu gestalten wollen*. Wiesbaden: Springer VS. <http://www.springer.com/978-3-658-03707-9>

Hartz, P., Petzold, H. G. (2015): *Gegen Jugendarbeitslosigkeit Innovative Ideen, Modelle, Strategien*. Bielefeld: Aisthesis.

Hass, W., Petzold, H.G. (1999/2011): Die Bedeutung der Forschung über soziale Netzwerke, Netzwerktherapie und soziale Unterstützung für die Psychotherapie - diagnostische und therapeutische Perspektiven. In: Petzold, H.G., Märten, M. (1999a) (Hrsg.): *Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis: Modelle, Konzepte, Settings*. Opladen: Leske + Budrich, S. 193-272. Bei: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/hass-w-petzold-h-g-1999-neueinst-2011-die-bedeutung-der-forschung-ueber-soziale-netzwerke.html>

Hecht, A., Petzold, H.G., Scheiblich, W. (2014): Theorie und Praxis differentieller und integrativer, niedrigschwelliger Arbeit (DINA) – die „engagierte Perspektive“ Integrativer Suchthilfe. *POLYLOGE* 13/2014: <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/13-2014-hecht-a-petzold-h-scheiblich-w-theorie-praxis-dina-integrative-suchthilfe.html>.

Heft, H. (2001): *Ecological Psychology in Context*. Mahwah, NJ, London: Lawrence Erlbaum.

Heidenreich, T., Michalak, J. (2013): *Die „dritte Welle“ der Verhaltenstherapie: Grundlagen und Praxis*. Weinheim: Beltz.

Henke, W., Rothe, H. (1999): *Stammesgeschichte des Menschen*. Berlin: Springer.

Heuring, M., Petzold, H.G. (2003): Emotion, Kognition, Supervision „Emotionale Intelligenz“ (Goleman), „reflexive Sinnlichkeit“ (Dreizel), „sinnliche Reflexivität“ (Petzold) als Konstrukte für die Supervision. - Bei www.fpi-publikationen.de/supervision - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre*

Internet-Zeitschrift - 11/2005; repr. *Polyloge* 18, 2007; <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/11-2005-heuring-m-petzold-h-g-emotion-kognition-supervision.html>.

Heuring, M., Petzold, H.G. (2004): Rollentheorien, Rollenkonflikte, Identität, Attributionen - Integrative und differentielle Perspektiven zur Bedeutung sozialpsychologischer Konzepte für die Praxis der Supervision: Hückeswagen: Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift - 12/2005; <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/12-2005-heuring-monika-petzold-h-g-rollentheorien-rollenkonflikte-identitaet-attributionen.html>

Hüther, G., Petzold, H.G. (2012): Auf der Suche nach einem neurowissenschaftlich begründeten Menschenbild. In: Petzold, H.G. (2012f): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer. S. 207-242. Neuaufl. 2015. Bielefeld: Aisthesis. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-18-2013-gerald-huether-hilarion-g-petzold.html>

ICF (2004): Die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR). 2004. *Rahmenempfehlungen zur ambulanten Rehabilitation bei psychischen und psychosomatischen Erkrankungen*. Frankfurt/M.: Selbstverlag.

ICF (2005): Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) (Hrsg.): *Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)*, 2005. WHO, Genf.

Janet, P. (1923): *La Médecine psychologique*. Paris: Flammarion.

Janet, P. (1938): *La psychologie de la conduite*. In: *Encyclopédie Française*. Tome VIII. La vie mentale. Paris: Société de Gestion de l'Encyclopédie Française. (1938)11-16.

Jantzen, W. (2004a): *Gehirn, Geschichte und Gesellschaft: Die Neuropsychologie Alexander R. Lurijas (1902-1977)*. Reihe: *International Cultural-historical Human Sciences*. Band 9. Berlin: Lehmanns Media.

Jantzen, W. (2008): *Kulturhistorische Psychologie heute – Methodologische Erkundungen zu L.S. Vygotskij*. Berlin: Lehmanns Media.

Jüster, M. (2007): *Integrative Soziotherapie*. In: Sieper, J., Orth, I., Schuch, W. (Hg.) (2007): *Neue Wege Integrativer Therapie*. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – *Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie*, Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. 491-528.

Kolbert, E. (2014): *The Sixth Extinction: An Unnatural History*. London: Bloomsbury.

Kölbl, C. (2006): *Die Psychologie der kulturhistorischen Schule*. Vygotskij, Lurija, Leont'ev. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kühn, R., Petzold, H.G. (1991): *Psychotherapie und Philosophie*, Paderborn: Junfermann.

Lambert, M. J. (2004/2013): *Bergin and Garfield's Handbook of Psychotherapy and Behavior Change*. 2004 5. Aufl., 2013, 6. Aufl. New York: Wiley.

Leitner, A. (2010): *Handbuch der Integrativen Therapie*. Wien: Springer.

Leitner, E., Petzold, H.G. (2005/2010): *Dazwischengehen – wo Unrecht geschieht, Integrität gefährdet ist, Würde verletzt wird*. Ein Interview mit Hilarion Petzold zum Thema „Engagement und Psychotherapie“ und Integrativen Positionen. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in Petzold, Orth, Sieper 2010, 279 – 366 und *POLYLOGE*, Ausgabe 10/2010, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitneri-petzold_dazwischengehen_polyloge_10_2010a.pdf

Lorenz, R.-F. (2015): *Gesundheit als Lebensprojekt. Die Dynamik der Salutogenese*. München: AVM-Press.

Lovelock, J. (2009): *The Vanishing Face of Gaia: A Final Warning*. London: Allen Lane.

Lovelock, J. (2014): A Rough Ride to the Future. London: Allen Lane.

Ludwig, H., Siegele, F., Petzold, H. G. (2015): Integrative Budotherapie – eine ICF-orientierte Therapie bei aggressivem Verhalten im Rahmen der Suchtrehabilitation. *POLYLOGE* Jg. 2015 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/index.php>

Luhmann, N. (1971): Sinn als Grundbegriff der Soziologie, in: *Habermas, Luhmann* (1971).

Lukesch, B., Petzold, H. G. (2011): Lernen und Lehren in der Supervision – ein komplexes, kokreatives Geschehen. [www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikation.de/materialien.htm) *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2011-lukesch-b-petzold-h-g.html>.

Lurija, A.R. (1992): Das Gehirn in Aktion. Einführung in die Neuropsychologie. 2001, 6. Auflage Reinbek: Rowohlt.

Markser, V., Bär, R. (2015): Sport- und Bewegungstherapie bei seelischen Erkrankungen. Stuttgart: Schattauer.

Märtens, M., Petzold; H.G. (2002): Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie. Mainz: Grünewald.

Mei, S. van der, Petzold, H.G., Bosscher, R. (1997): Runningtherapie, Streß, Depression - ein übungszentrierter Ansatz in der Integrativen leib- und bewegungsorientierten Psychotherapie. *Integrative Therapie* 3, 374-428. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/mei-petzold-bosscher-1997-runningtherapie-integrative-leib-und-bewegungsorientierte-psychotherapiepdf.pdf>

Merleau-Ponty, M. (1945): *Phénoménologie de la perception*. Paris: Gallimard; dtsh. (1966): *Phänomenologie der Wahrnehmung*. Berlin: De Gruyter.

Merleau-Ponty, M. (1969): *La prose du monde*, Paris: Gallimard; dtsh. (1983): v. Giuliani, R., *Die Prosa der Welt*, München: Fink.

Merleau-Ponty, M. (1995): *La Nature. Notes de Cours de Collège de France*. Hrsg. v D. Seglard, Paris: Edition du Seuil; dtsh (2002): *Die Natur*. München: Fink.

Metzner, R. (1999): *Green Psychology: Transforming Our Relationship to the Earth*. Rochester, VT: Park Street Press.

Moscovici, S. (2001): *Social Representations. Explorations in Social Psychology*. New York: New York University Press.

Newman, B. M.; Newman, P. R. (2011): *Development Through Life: A Psychosocial Approach*. Belmont, CA: Wadsworth Cengage Learning.

Orth, I., Petzold, H.G. (1993c): Zur "Anthropologie des schöpferischen Menschen". In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): *Integration und Kreation*, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 93-116. *POLYLOGE* 4, 2015; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/orth-petzold-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen-polyloge-04-2015.pdf>

Orth, I., Petzold, H.G. (1998a): *Heilende Bewegung - die Perspektive der Integrativen Leib- und Bewegungstherapie*. In: Illi, U. Breithecker, D., Mundigler, S. (1998) (Hrsg.): *Bewegte Schule. Gesunde Schule*. Zürich: Internationales Forum für Bewegung (IFB). S. 183-199; repr. in *Polyloge* 4, 2009. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/04-2009-orth-i-petzold-h-g-heilende-bewegung.html>

Orth, I., Petzold, H. G. (2015/1993): "Zum Thema Integration" Integration als persönliche Lebensaufgabe (Ilse Orth) Leben als Integrationsprozeß und die Grenzen des Integrierens (H.G. Petzold). *POLYLOGE* 10; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/orth-petzold-thema-integration-persoeliche-lebensaufgabe-integrationsprozess-grenzen-10-2015.pdf>.

Orth-Petzold, S. (2014): Einige Aspekte zum Einfluss der Ernährung auf die Psyche des Menschen. Masterthese. Donau Universität Krems. <http://webthesis.donau-uni.ac.at/thesen/93406.pdf>

Ostermann, D. (2010) Gesundheitscoaching. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. *Publications de L'Institut St. Denis* 1, 1-19; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-education-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf>; dtsh. (1972i): Geragogik ein neuer Weg der Bildungsarbeit für das Alter und im Alter, als Vortragsversion von idem 1965 auf dem „Studententag Marie Juchacz“, 2. Mai 1972. Fachhochschule für Sozialarbeit, Düsseldorf Eller, Altenheim Eller repr. in: Petzold, H.G., 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 11-30; erw. Neuaufl., Pfeiffer, Klett-Cotta 2004a, 86-107; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1985b-angewandte-gerontologie-als-bewaeltigungshilfe-fuer-das-altwerden-das-alter-im-alter.pdf>.

Petzold, H.G. (1973c): Kreativität & Konflikte. Psychologische Gruppenarbeit mit Erwachsenen, Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G.(1974j): Psychotherapie und Körperdynamik, 2. Aufl. 1977. Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G.(1977n): Die neuen Körpertherapien, Paderborn: Junfermann; gekürzte 2. Auf. dtv, München 1992s, 3. Aufl. 1993.

Petzold, H.G. (1982): Methodenintegration in der Psychotherapie, Paderborn: Junfermann.,.

Petzold, H.G.(1982o): Welttheater. In: Petzold, H.G., 1982a. Dramatische Therapie. Neue Wege der Behandlung durch Psychodrama, Rollenspiel, therapeutisches Theater, Stuttgart: Hippokrates. S. 22-37. In: *POLYLOGE* 17/2015. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1982o-neueinstellung-2015-welttheater-polyloge-17-2015.pdf>

Petzold, H.G., (1983d): Psychotherapie, Meditation, Gestalt, Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G.(1985g):. Leiblichkeit. Philosophische, gesellschaftliche und therapeutische Perspektiven, Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (1986a): Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. .

Petzold, H.G. 1986h): Zur Psychodynamik der Devolution. *Gestalt-Bulletin* 1, 75-101.

Petzold, H.G.(1988a): Integrative Therapie als intersubjektive Hermeneutik bewußter und unbewußter Lebenswirklichkeit, Fritz Perls Institut, Düsseldorf; repr. Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann Bd. II, 1(1991a) S. 153 – 332; 2. Aufl. (2003a) S. 181 - 298.

Petzold, H.G. (1988m): Das Bewußtseinsspektrum und das Konzept "komplexen Bewußtseins". *Integrative Therapie* 4; Auszug aus (1975h); auch in: Integrative Leib- und Bewegungstherapie, Bd. I, 1 (1996a [S.278-281]) und Integrative Therapie (2003a) Bd. I, 256.

Petzold, H.G. (1989f): Zeitgeist als Sozialisationsklima - zu übergreifenden Einflüssen auf die individuelle Biographie. *Gestalt und Integration* 2, 140-150.

Petzold, H.G.(1992e): Integrative Therapie in der Lebensspanne, Integrative Therapie, Bd. II, 2 (1992a) S. 649-788; (2003a) S. 515 – 606.

Petzold, H.G.(1992g): Das "neue" Integrationsparadigma in Psychotherapie und klinischer Psychologie und die "Schulen des Integrierens" in einer "pluralen therapeutischen Kultur", *Integrative Therapie* Bd. II, 2 (1992a) S. 927-1040; (2003a) S. 701 – 1037.

Petzold, H. G. (1993a): *Integrative Therapie* Bd. III. Neuaufl. 2003. Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (1994j): *Die Kraft liebevoller Blicke. Psychotherapie und Babyforschung* Bd. 2.: Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (1995a): *Weggeleit und Schutzschild: Arbeit mit protektiven Prozessen und sozioökologische Modellierungen in einer entwicklungsorientierten Kindertherapie.* In: Metzmacher, B., Petzold, H.G., Zaepfel, H. (1995): *Therapeutische Zugänge zu den Erfahrungswelten des Kindes. Integrative Kindertherapie in Theorie und Praxis.* Bd. 1. Paderborn: Junfermann. S. 169-280. In *Textarchiv* 1995: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1995a-weggeleit-schutzschild-und-kokreative-gestaltung-von-lebenswelt.html>

Petzold, H.G. (1995b): *Integrative Kindertherapie als sozialökologische Praxis beziehungszentrierter und netzwerkorientierter Entwicklungsförderung, Teil II.* In: Metzmacher, Petzold, Zaepfel (1996) 143-188. In *Textarchiv* 1995: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1995b-integrative-kindertherapie-als-sozialoekologische-praxis.html>

Petzold, H.G. (1995g): *Die Wiederentdeckung des Gefühls. Emotionen in der Psychotherapie und der menschlichen Entwicklung.* Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (1996j): *Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, "Kulturarbeit" - Werkstattbericht mit persönlichen und prinzipiellen Überlegungen aus Anlaß der Tagebücher von Victor Klemperer, dem hundertsten Geburtstag von Wilhelm Reich und anderer Anstöße.* *Integrative Therapie* 4, 371-450. *Textarchiv* 1997: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-1996j-identitaetsvernichtung-identitaetsarbeit-kulturarbeit.html>

Petzold, H.G. (1998h): *Identität und Genderfragen in Psychotherapie. Soziotherapie und Gesundheitsförderung.* Bd. 1 und 2, Sonderausgabe von *Gestalt und Integration*. Düsseldorf: FPI-Publikationen.

Petzold, H.G. (2001k): *Sinnfindung über die Lebensspanne: Collagierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, polylogischem SINN.* Düsseldorf/Hückeswagen, bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 03/2001 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-2001k-03-2001-petzold-h-g.html>. Erg. in: Petzold, Orth (2005a) 265-374. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2012-petzold-h-g-2005b-sinnfindung-ueber-die-lebensspanne-collagierte-gedanken-ueber-sinn.html>.

Petzold, H.G. (2001p, 2012q): „*Transversale Identität und Identitätsarbeit*“. Die Integrative Identitätstheorie als Grundlage für eine entwicklungspsychologisch und sozialisationstheoretisch begründete Persönlichkeitstheorie und Psychotherapie – Perspektiven „klinischer Sozialpsychologie“. In Petzold, H.G. (2012a): *Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – interdisziplinäre Perspektiven* Wiesbaden: Springer VS Verlag. S. 407-605. Überarbeitete und erweiterte Fassung von 2001p: www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 10/2001 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2001-2001p-petzold-h-g-transversale-identitaet-und-identitaetsarbeit.html>, Update 2004, *Integrative Therapie* 4 (2004) 395-422, 4 (2005) 374-397. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012q-transversale-identitaet-integrative-identitaetstheorie-persoenlichkeitstheorie.pdf>

Petzold, H.G. (2002a): *Integrative Therapie in Kontext und Kontinuum – Beginn einer „Dritten Welle“ der Entwicklung.* Düsseldorf/Hückeswagen, FPI-Publikationen. www.fpi-publikation.de/materialien.htm: *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 11/2002, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/11-2002-petzold-h-g-2002a-integrative-therapie-in->

[kontext-und-kontinuum-beginn-einer.html](#); als „Einführung“ in: *Petzold* 2003a: Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, (überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a) S. 25-85.

Petzold, H.G. (2003a): Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a.

Petzold, H.G. (2003b): Integrative Beratung, differentielle Konflikttheorie und „komplexe soziale Repräsentationen“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *SUPERVISION: Theorie - Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* 01/2003; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-2003b-01-2003-petzold-h-g.html>

Petzold, H.G. (2003e): Menschenbilder und Praxeologie. 30 Jahre Theorie- und Praxisentwicklung am „Fritz Perls Institut für Integrative Therapie, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung“ (1972-2002). Teil I, *Gestalt* 46 (Schweiz) 3-50. Teil II, *Gestalt* 47, 9-52, Teil III, *Gestalt* 48, 9-64. Updating 2006k als: Integrative Therapie als „angewandte Anthropologie“ in einer „transversalen Moderne“ - Menschenbild und Praxeologie. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm). *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* 2/2011. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2011-petzold-h-g-2006k-update2011-integrative-therapie-anthropologie-menschenbild-u.html>.

Petzold, H.G. (2004a): Mit alten Menschen arbeiten. Erweiterte und überarbeitete Neuauflage von 1985a in zwei Bänden. Bd. I: Konzepte und Methoden sozialgerontologischer Praxis. Bd. II: Psychotherapie – Lebenshilfe – Integrationsarbeit. 2005, München: Pfeiffer, Klett-Cotta.

Petzold, H.G. (2004I): INTEGRATIVE TRAUMATHERAPIE UND "TROSTARBEIT" – ein nicht-exponierender, leibtherapeutischer und lebenssinnorientierter Ansatz risikobewusster Behandlung. Bei: [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 03/2004. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2004-2004I-pezold-h-g-integrative-traumatherapie-und-trostarbeit.html>. Gekürzt in: *Rommel, A., Kernberg, O., Vollmoeller, W., Strauß, B.* (2006): Handbuch Körper und Persönlichkeit: Entwicklungspsychologie, Neurobiologie und Therapie von Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart/New York: Schattauer. S. 427-475.

Petzold, H.G. (2005t): Homo migrans. Der „bewegte Mensch“ – Frauen und Männer in Bewegung durch die Zeit. Transversale Überlegungen zur Anthropologie aus der Sicht Integrativer Therapie. Hommage an Simone de Beauvoir. [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 05/2005; auch in: *Willke, E.* (2006): Forum Tanztherapie. Sonderausgabe Jubiläumskongress. Pullheim: Deutsche Gesellschaft für Tanztherapie. 33-116. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2005-petzold-h-g-2005t.html>

Petzold, H.G. (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 16/2006 und *Integrative Therapie* 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>

Petzold, H.G. (2006u): Der Mensch „auf dem Wege“ – Altern als „Weg-Erfahrung“ des menschlichen Lebens. Festvortrag 20 Jahre Pro Senectute Österreich, Wien: *Thema Pro Senectute* 1 (2006) 40-57. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2006u-der-mensch-auf-dem-wege-altern-als-weg-erfahrung-des-menschlichen-lebens-festvortrag.pdf>

Petzold, H.G. (2007a): Integrative Supervision, Meta-Consulting und Organisationsentwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften [1. Aufl. 1998a]. 2. erw. Aufl.

Petzold, H.G. (2007b): Pierre Janet (1855 –1947) Ideengeber für Freud, Referenztheoretiker der Integrativen Therapie *Integrative Therapie* 1, 59 – 86; und erw. in *Leitner, A., Petzold, H.G.* (2009): Sigmund Freud heute. Der Vater der Psychoanalyse im Blick der Wissenschaft und der psychotherapeutischen Schulen. Wien: Edition Donau-Universität - Krammer Verlag Wien, S. 369-397; gekürzt in: *Psychologische Medizin* 2 (2007), 11-16.

Petzold, H.G. (2007d): „Mit Jugendlichen auf dem WEG ...“ Biopsychosoziale, entwicklungspsychologische und evolutionspsychologische Konzepte für „Integrative sozialpädagogische Modelleinrichtungen“. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* - 09/2007. Ergänzt auch in *Integrative Therapie* 2, 2009 und Petzold, H.G., Feuchner, C., König, G. (2009): Für Kinder engagiert – mit Jugendlichen auf dem Weg. Wien: Krammer, S. 129 – 147. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-09-2007-petzold-h-g.html>

Petzold, H. G. (2007r): Trost/Trostarbeit und Trauer/Trauerarbeit – Konzepte, Modelle, Kontexte – Materialien aus der Integrativen Therapie. *Thema Pro Senectute* (Wien, Graz): Heft 3, 40-49 und Petzold, Textarchiv 2007: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2007r-upd-2010-trost-trostarbeit-u-trauer-trauerarbeit.html>

Petzold, H. G. (2009a): Evolutionäres Denken und Entwicklungsdynamiken im Feld der Psychotherapie - Integrative Beiträge durch inter- und transtheoretisches Konzeptualisieren. Hommage an Darwin. Bei [www.FPI-publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 22/2009, erw. von *Integrative Therapie* 4, 2008m, 356-396. – <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-22-2009-petzold-h-g.html>

Petzold, H. G. (2010b): Gesundheit, Frische, Leistungsfähigkeit – Potentialentwicklung in der Lebensspanne durch „Integratives Gesundheitscoaching“. In: Ostermann, D., Gesundheitscoaching. Wiesbaden VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-26 und POLYLOGE 11/2010. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2010b-gesundheit-frische-leistungsfahigkeit.html>

Petzold, H. G. (2010f): „Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie“. Materialien zu polylogischen Reflexionen, intertextuellen Collagierungen und melioristischer Kulturarbeit – Hermeneutica. Bei [www.FPI-publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 7/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-07-2010-petzold-h-g-2010f.html>

Petzold, H. G. (2011g, Hrsg.): Going Green: Die heilende Kraft der Landschaft. Integrative Naturtherapie, *Integrative Therapie* 3, Wien: Krammer. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/integrative-therapie/2011-3-going-green-die-heilende-kraft-der-landschaft-integrative-naturtherapie.html>

Petzold, H.G. (2011h, Hrsg.): Heilende Gärten. Integrative Gartentherapie und Euthyme Praxis – Heilkunst und Gesundheitsförderung. Schwerpunktheft *Integrative Therapie* 4, Wien: Krammer. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/integrative-therapie/petzold-hilarion-g-2011h-hrsg-Integrative-gartentherapie-und-euthyme-praxis-heilkunst-und-ge.html>

Petzold, H.G. (2012a): Identität. Ein Kernthema moderner Psychotherapie – interdisziplinäre Perspektiven Wiesbaden: Springer VS Verlag.

Petzold, H. G. (2012b): „Natürliche Resilienz“ – Wieder aufstehen nach Schicksalsschlägen. In: Bonanno, G., Die andere Seite der Trauer. Bielefeld: Edition Sirius; Aistheis. S. 219-272. Bei: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-2012b-natuerliche-resilienz-und-bonannos-trauerforschung.html>

Petzold, H. G. (2012c): Psychotherapie – Arbeitsbündnis oder „Sprache der Zärtlichkeit“ und gelebte Konvivialität? Intersubjektive Nahraumbeziehungen als Prozesse affilialear „Angrenzung“ statt abgrenzender „Arbeitsbeziehungen“, *Integrative Therapie* 1, <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2012c-psychotherapie-arbeitsbuendnis-oder-sprache-der-zaertlichkeit-und.html>.

Petzold, H. G. (2012e): Integrative Interiorisierung“ als Kernkonzept der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie. Ein Arbeitspapier zu Sprachverwirrungen um Internalisierung, Introjektion, TäterInnen-Introjekte. Bei [www.FPI-publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - Updating 2014g – 16/2012. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2012-petzold-h-g-2012e-internalisierung-introjektion-taeterinnen-introjekte-integrative-i.html>.

Petzold, H. G. (2012h): Integrative Therapie – Transversalität zwischen Innovation und Vertiefung. Die „Vier WEGE der Heilung und Förderung“ und die „14 Wirkfaktoren“ als Prinzipien gesundheitsbewusster und entwicklungsfördernder Lebensführung- Komplexe Humantherapie III Textarchiv Jg. 12/2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2012h-integrative-therapietransversalitaet-innovation-vertiefung-vier-wege-14-wirkfaktoren.pdf>

Petzold, H. G. (2013b): Infernalisches Schreien von „Rechts“ - Mythotropie und mytopathische Dimensionen des „National Socialist Black Metal“, des „Black Metal“ and „Death Metal“. In: Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis S.619-670. In *TEXTARCHIV* 2014, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014v-infernalisches-schreien-rechtsextreme-musikszene-mythotroph-mytopathisch-death-metal.pdf>

Petzold, H. G. (2014e): Zweifel I - Marginalien zu Zweifel-Zyklen, Kritik und Parrhesie. *POLYLOGE* 2014 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/index.php>

Petzold, H. G. (2014f): Zweifel II – Impulse zum Thema Zweifel und Zweifel. *POLYLOGE* 2014 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2014-petzold-h-g-2014f-zweifel-ii-impulse-zum-thema-zweifel-und-zweifeln.html>

Petzold, H. G. (2014h): Depression ist grau! – die Behandlung grün: Die „neuen Naturtherapien“. Green Exercises & Green Meditation in der integrativen Depressionsbehandlung. *Green Care* 4/2014 Textarchiv 2014. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014h-depression-ist-grau-therapie-gruen-neue-naturtherapien-in-der-depressionsbehandlung.pdf>

Petzold, H. G. (2014n): «In Japan geht man zum Waldbaden». Naturtherapie gegen Stress und Depressionen *Tagesanzeiger* Zürich 22.08.2014 und Textarchiv 2014. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al/index.php>

Petzold, H. G. (2014q): Es geht um eine Begrünung der Seele. Der Psychotherapeut und Therapieforscher Hilarion Petzold über Naturtherapien und eine „ökologische Wende“ in der Psychotherapie. *Psychologie Heute* 12, 60-65. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al/index.php>

Petzold, H. G. (2014s): Green Care - Manifesto for Green Care Empowerment. Erarbeitet für die Fachtagung „Heilsame Natur. Die neuen Naturtherapien“, SEAG, Psychiatrische Unvi. Klinik Zürich 22.-23. August 2014, Zürich. Tagung <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2015c-green-care-plaedoyer-fuer-eine-oekologisch-fundierte-gesundheit-transdisziplinaer.pdf>

Petzold, H. G. (2014u): Jugend hat ein „Recht auf Zukunft“. Referat europatriates – Kongress gegen Jugendarbeitslosigkeit vom 23. bis 25. Juni 2014 in Saarbrücken. In: Hartz, P., Petzold, H. G. (2015): Gegen Jugendarbeitslosigkeit Innovative Ideen, Modelle, Strategien. Bielefeld: Aisthesis <http://www.europatriates.eu/index.php/home-de-de/20-kategorie-de-de/programm-2014-de/referenten-2014-de/57-prof-dr-mult-hilarion-g-petzold>

Petzold, H. G. (2015a): GREEN CARE EMPOWERMENT – Caring for Nature and Caring for People – Engagierte Sorge für Natur und Menschen. *POLYLOGE* Jg. 2015 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben.html>

Petzold, H. G. (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al/index.php> und erw. *POLYLOGE* Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.

Petzold, H. G. (2015c): Plädoyer für eine ökologisch fundierte Gesundheit Manifest für „GREEN CARE Empowerment“ – Transdisziplinäre Überlegungen zu einer Ökologie der Verbundenheit Textarchiv. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2015c-green-care-plaedoyer-fuer-eine-oekologisch-fundierte-gesundheit-transdisziplinaer.pdf> und *Z. Psychologische Medizin* 2, 2015, 56-68.

Petzold, H. G. (2015l): Wie gefährlich sind Religionen und wie riskant sind ihre Fundamentalismuspotentiale? POLYLOGE J. 2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben.html>

Petzold, H. G. (2015m): Formen der Liebe zwischen Menschen und Tieren. Vortrag Vielbacher Fachtagung 2015 "Tierliebe – Menschenliebe". Vielbach: <https://www.youtube.com/watch?v=gek-UeZsOk4&feature=youtu.be>

Petzold, H.G., Beek, Y van, Hoek, A.-M. van der (1994a): Grundlagen und Grundmuster "intimer Kommunikation und Interaktion" - "Intuitive Parenting" und "Sensitive Caregiving" von der Säuglingszeit über die Lebensspanne. In: Petzold, H.G. (1994j): Die Kraft liebevoller Blicke. Psychotherapie und Babyforschung Bd. 2.: Paderborn: Junfermann, 491-646.

Petzold, H.G., Feuchtner, C., König, G. (2009): Für Kinder engagiert – mit Jugendlichen auf dem Weg. Wien: Krammer.

Petzold, H.G., Heinl, H.(1983): Psychotherapie und Arbeitswelt, Paderborn: Junfermann..

Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L. (2010): HOCHALTRIGKEIT – Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag.

Petzold, H.G., Mathias, U. (1983): Rollenentwicklung und Identität. Die sozialpsychiatrische Rollentheorie von J. L. Moreno. Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G., Michailowa, N. (2008a): Alexander Lurija – Neurowissenschaft und Psychotherapie. Integrative und biopsychosoziale Modelle. Wien: Krammer.

Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I. (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: *Psychologische Medizin*, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: Textarchiv 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>

Petzold, H.G., Müller, M. (2005/2007): **Modalitäten der Relationalität** – Affiliation, Reaktanz, Übertragung, Beziehung, Bindung – in einer „klinischen Sozialpsychologie“ für die Integrative Supervision und Therapie. Hückeswagen: Europäische Akademie und in: Petzold, H.G., Integrative Supervision, 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 2007a, 367-431. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-petzold-h-g-mueller-m-2005-2007-modalitaeten-der-relationalitaet.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen. Auch in: Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag. S. 689-791 und in POLYLOGE 9, 2009. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold_orth_unterwegsselbst_2004b_polyloge_09-2009.pdf

Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag.

Petzold, H. G., Orth, I., (2011): „Genderintegrität“ – ein neues Leitparadigma für Supervision und Coaching in vielfältigen Kontexten. In: Abdul-Hussain, S. (2011): Genderkompetente Supervision. Mit einem Beitrag von Ilse Orth und Hilarion Petzold zu „Genderintegrität“. Wiesbaden: Springer VS Verlag. 195-299. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2014-petzold-h-g-orth-i-genderintegritaet-als-neues-leitparadigma-fuer-supervision.html>

Petzold, H. G., Orth, I. (2014): Wege zum „Inneren Ort persönlicher Souveränität“ - "Fundierte Kollegialität" in Beratung, Coaching, Supervision und Therapie. In: www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm *Supervision*:

Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift – Jg. 2014. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/06-2014-petzold-h-g-orth-i-1998-2014-wege-zum-inneren-ort-persoenerlicher-souveraenitaet.html>

Petzold, H. G., Orth, I., Orth-Petzold, S. (2009): Integrative Leib- und Bewegungstherapie – ein humanökologischer Ansatz. Das „erweiterte biopsychosoziale Modell“ und seine erlebnisaktivierenden Praxismodalitäten: therapeutisches Laufen, Landschaftstherapie, Green Exercises. *Integrative Bewegungstherapie* 1, 4 – 48. [pdf-Download \(1.1 MB\) - DGIB](#)

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2006): Erkenntnistheoretische, entwicklungspsychologische, neurobiologische und agogische Positionen der „Integrativen Therapie“ als „Entwicklungstherapie“. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 627-713. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-02-2005-petzold-h-g.html>

Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. Neuaufl. 2015. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf>

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013b): TRANSVERSALE VERNUNFT. Fritz Perls, Salomo Friedlaender und die Gestalttherapie – einige therapiegeschichtliche Überlegungen zu Quellen, Bezügen, Legendenbildungen und Weiterführungen als Beitrag zu einer „allgemeinen Theorie der Psychotherapie“ (Erweiterte Fassung von Petzold 2013c) in: *POLYLOGE*, Ausgabe 16/2013 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/index.php>

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. *POLYLOGE* 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i-2013a-freude-am-lebendigen-umgang-mit-natur.html>

Petzold, H.G., Rainalds, J., Sieper, J., Leitner, A. (2006): Qualitätssicherung und Evaluationskultur in der Ausbildung von Sozialtherapeuten – eine Evaluation der VDR-anerkannten Ausbildung an EAG/FPI. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 533-588. In Textarchiv 2006: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>

Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2008b): Integrative Soziotherapie - zwischen Sozialarbeit, Agogik und Psychotherapie. Zur Konnektivierung von Modellen der Hilfeleistung und Entwicklungsförderung für optimale Prozessbegleitung. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE*: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 25/2008. – <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/19-2008-petzold-h-g-sieper-johanna-integrative-soziotherapie.html>

Petzold, H.G., Sieper, J. (2012a): „Leiblichkeit“ als „Informierter Leib“ embodied and embedded – Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Quellen und Konzepte zum „psychophysischen Problem“ und zur leibtherapeutischen Praxis. In: Petzold, H.G. (2012f): Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer, 243-321. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-2012a-leiblichkeit-informierter-leib-embodied-embedded-konzepte-polyloge-21-2012.pdf>

Petzold, H. G., Sieper, J. (2012e): Über sanfte Gefühle, Herzensregungen, „euthyme Erfahrungen“ und „komplexe Achtsamkeit“ in der „Integrativen Therapie“. Überlegungen anlässlich 40 Jahre FPI und 30 Jahre

EAG. *Gestalt und Integration* 73, 23 – 43. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/28-2012-petzold-h-sieper-j-2012e-ueber-sanfte-gefuehle-herzensregungen-euthyme-erfahrung.html>

Petzold, H.G., Zander, B. (1985): Stadtteilarbeit mit alten Menschen - ein integrativer Ansatz zur Verhinderung von Segregation. In: *Petzold* (1985a) 159-201., Neuaufl. (2004a) 321-360.

Reichel, R., Hintenberger, G. (2013): Die Praxis der Inegrativen Therapie. Österreichische Perspektiven. Wien: facultas.

Richerson, P.J., Boyd, R. (2005): Not by genes alone. How culture transformed human evolution. Chicago: University of Chicago Press.

Russel, B. (1964): Probleme der Philosophie, Frankfurt: Suhrkamp.

Rutter, M. (2002): Nature, nurture, and development: From evangelism through science toward policy and practice. *Child Development* 1, 1-21.

Rutter, M., Hay, D.F. (1994): Development Through Life: A handbook for clinicians. Oxford: Blackwell Science.

Schay, P. Petzold, H.G., Jakob-Krieger, C. Wagner, M. (2004): Laufen streichelt die Seele. Lauftherapie mit Drogenabhängigen – eine übungs- und erlebniszentrierte Behandlungsmethode der Integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 1-2, 150-175. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>

Schigl, B. (2012): Psychotherapie und Gender. Konzepte. Forschung. Praxis. Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit im therapeutischen Prozess? Wiesbaden: VS -Verlag

Schmid, W. (2007): Mit sich selbst befreundet sein: Von der Lebenskunst im Umgang mit sich selbst. Frankfurt: Suhrkamp.

Schmitz, H. (1965): System der Philosophie, Bd.II, Der Leib, 1.Teil, Bonn: Bouvier.

Schmitz, H. (1985): Phänomenologie der Leiblichkeit, in: *Petzold* (1985g) 71-106.

Schmitz, H. (1989): Leib und Gefühl. Materialien zu einer philosophischen Therapeutik, Paderborn: Junfermann.

Schmitz, H. (1990): Der unerschöpfliche Gegenstand, Bonn: Bouvier.

Schrenk, F. (1997): Die Frühzeit des Menschen. Der Weg zum Homo sapiens, München: C. H. Beck, 1997.

Schrenk, F., Müller, S. (2006): Die 101 wichtigsten Fragen: Urzeit. München: C. H. Beck, München.

Sieper, J. (1985/2015). Integrative Agogik: Bildung als Therapie und Kulturarbeit. Bildungspolitische Hintergrunddimensionen für integrativ-agogische Arbeit an FPI und EAG. *POLYLOGE* 14/2015. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/sieper-integrative-agogik-bildung-kulturarbeit-bildungspolitisch-hintergrunddimensionen-14-2015.pdf>

Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „herakliteschen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE Transgressionen III. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/sieper-neuer-polylog-und-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss-transgressionen-3-polylog-03-2000pdf.pdf>

Sieper, J. (2006): „Transversale Integration“: Ein Kernkonzept der Integrativen Therapie - Einladung zu korrespondierendem Diskurs. *Integrative Therapie*, 3-4, 393-467 und erg. in: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag, S. 393-467. -. In: *POLYLOGE* 14/2010. <http://www.fpi->

publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2010-sieper-johanna-transversale-integration-ein-kernkonzept-der-integrativen-therapie.html

Sieper, J. (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: . www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag.

Sieper, J., Petzold, H.G. (1993c/2011): Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. In: Petzold, H.G., Sieper, J.(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann, S.359-370. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html>

Sieper, J., Petzold, H.G. (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 10/2002 und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. Gekürzt in Leitner, A. (2003): Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.

Sloterdijk, P. (2009): Du mußt dein Leben ändern. Frankfurt: Suhrkamp.

Sloterdijk, P. (2013): Der globale Schutz des Klimas und der Umwelt erträgt keine weitere Verzögerung mehr. *Tagesanzeiger* (Zürich), 2. März 2013, 29, 31.

Stringer, C. (2012): Evolution: What makes a modern human. *Nature*. 485, 33–35.

Steg, L., van den Berg, A. E., de Groot, J. I. M. (2012): Environmental Psychology: An Introduction. West Sussex: Wiley-Blackwel.

Tilliette, X. (1970): Maurice Merleau-Ponty ou la mesure de l'homme, Paris: Seghers

Tomasello, M. (2008): Origins of Human Communication. Cambridge: MIT Press.

Tomasello, M. (2010): Warum wir kooperieren. Frankfurt: Suhrkamp.

Vernadsky, V. (1998): The Biosphere [orig. 1926]. Berlin-Heidelberg-New York: Springer; dtsh. (1997): Der Mensch in der Biosphäre. Zur Naturgeschichte der Vernunft. Hrsg. Hofkirchner, W., Frankfurt: Lang.

Vygotskij, L.S. (1931): История развития высших психических функций, http://yanko.lib.ru/books/psycho/vugotskiy-psc_ravz_chel-4-istoriya_razvitiya_vysshyh_psih_funkciy.pdf dtsh.(1992): Geschichte der höheren psychischen Funktionen. Reihe: Fortschritte der Psychologie. Band 5. Hamburg, Münster: Lit Verlag.

Vygotskij, L.S. (1992): Geschichte der höheren psychischen Funktionen. Reihe: Fortschritte der Psychologie. Band 5. Hamburg, Münster: Lit Verlag.

Vygotskij, L.S. (2002): Denken und Sprechen. Vollständige Neuübersetzung von Georg Rückriem und Joachim Lompscher, Weinheim. Beltz-Verlag.

Waibel, M., Petzold, H. G. (2009): Integrative Ausdauertherapie bei depressiven Erkrankungen, in: Waibel, M., Jakob-Krieger, C. (2009): Integrative Bewegungstherapie. Stuttgart: Schattauer. 81-97.

Waldenfels, B. (1976): Die Verschränkung von innen und außen im Verhalten. Phänomenologische Forschungen II. Freiburg: Alber und in: Petzold, H.G.(1985g):. Leiblichkeit. Philosophische, gesellschaftliche und therapeutische Perspektiven, Paderborn: Junfermann.

Welsch, W. (1996): Vernunft, Frankfurt: Suhrkamp.

Welsch, W. (2011): Immer nur der Mensch? Entwürfe zu einer anderen Anthropologie. Berlin: Akademie Verlag.

Welsch, W. (2012a): Blickwechsel. Neue Wege der Ästhetik. Stuttgart: Reclam.

Welsch, W. (2012b): Menschen und Welt. Eine evolutionäre Perspektive der Philosophie. München: Beck.

Welsch, W. (2012c): Homo mundanus. Jenseits der anthropologischen Denkform. Weilerwist: Velbrück.

*Yasnitsky, A. (2011): Vygotsky Circle as a Personal Network of Scholars: Restoring Connections Between People and Ideas. *Integrative Psychology & Behavioral Sciences* 45, 422–457.*

Yasnitsky, A.; van der Veer, R. & Ferrari, M. (2014): The Cambridge Handbook of Cultural-Historical Psychology. Cambridge: Cambridge Univ. Press.